

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

132 (18.5.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Sonntag, den 18. Mai 1924 1. Blatt Nr. 132

Die Regierungsbildung in Frankreich und Deutschland.

Nach den französischen Wahlen.

Heute ist eine Woche vorüber seit den Wahlen in Frankreich. Das Ergebnis liegt nunmehr so fest und klar vor, daß das Urteil nicht mehr schwankt. Frankreich hat bei den Wahlen einen Kurs nach links erlebt, wie noch nie. Radikalsocialisten (bürgerliche Linke etwa unsere Demokraten) und Sozialisten haben wieder die Zahlen von 1914 erreicht, wo Frankreich die roteile Abgeordnetenkammer bekam, die sie je hatte. Diesmal stehen aber, anders als 1914, links von den Sozialisten noch 25 Kommunisten, zwar keine große Zahl, aber doch eine Verlängerung der Linken, wie man sie 1914 noch nicht kannte. Poincaré, der „populäre Staatsmann Frankreichs“, wie er in letzter Zeit öfters ohne Widerspruch genannt wurde, hat eine schwere Niederlage erlitten. Er war auf 20. Mai von MacDonald nach London eingeladen. Als bald nach den Wahlen hörte man, er gebe nicht und jetzt ist auch der Abjagebrief von Poincaré selbst in London eingetroffen. Poincaré ist ein stolzer Mann und mit einem stolzen Mann hat man keine politischen Verbindungen. Er nouvelle bringt eine faktische Verbindung mit dem enttäuschten Poincaré in seinen Arbeitszimmer und dem Text darunter: „Ich halte mehr erwartet.“ In der Tat muß man annehmen, daß Poincaré schwer enttäuscht ist; hatte er doch kurz vor den Wahlen sein Kabinett umändert und zahlreiche Radikalsocialisten hineingenommen. Diese Einrichtung auf die Wahlen hin, um den radikalen Wind aufzufangen, hat also nichts genützt. Poincaré muß gehen und der deutschbezügliche Lardieu, dem Poincaré immer noch nicht stark genug war, ist bei der Wahl durchgefallen und ist darauf zu geteilt, daß er sein Geschick Echo national am 15. Mai einlegen ließ. Sie lassen also wirklich die Flügel hängen, weil sie die Niederlage tief empfinden.

Niemand hat eine so schwere Niederlage des nationalen Blods in Frankreich, der seit 1919 Frankreich beherrschte, erwarbt. In England hätte man wohl auch nicht daran gedacht, Poincaré auf einen Termin nach den Wahlen einzuladen, wenn man eine schwere Schlappe für möglich gehalten hätte. Wir glauben jedoch nicht, daß man in London über das Wahlergebnis sehr unglücklich ist. England hat sich in der vergangenen Zeit genug hin- und herwinden müssen, um den Schwächen Poincarés zu begreifen. Zweifellos wird sich unter den kommenden führenden Männern Frankreichs ein besseres Verhältnis zwischen Frankreich und England herausbilden. Die unliebsamsten Starrköpfigkeit Poincarés rief immer wieder Konflikte hervor, die schließlich doch nicht mehr zu jener „Einnützigkeit“ führen wollten, die in dem etwas verlogenen Diplomatenstil bei Vertretung von Hoffnungen unter den Staatsmännern eine so beliebte Phrase geworden ist. Vielleicht wird diese Einnützigkeit zwischen Frankreich und England nunmehr eher zur wahren Wirklichkeit als bisher.

Uns in Deutschland interessiert natürlich am meisten die Frage, ob das französische Wahlergebnis auch in dem Verhältnis Frankreichs zu Deutschland außerpolitische Wirkungen hervorbringen wird. Die Frage ist vorläufig zu beantworten. Gewiß hat der nationale Blod keine schwere Niederlage in dem Verhältnis der französischen Wähler nicht deshalb erlitten, weil Poincaré Deutschland gegenüber eine Politik trieb, die eine Verständigung nicht aufkommen lassen wollte. Vielmehr ist es richtig, wenn wir vor acht Tagen sagten, daß die Teuerung und die großen Steuern die Wählererschaft gegen das bürgerliche Parlament in Harnisch brachten. Wäre das nicht gewesen, dann hätte Poincaré zweifellos das französische Staatschiff, dessen Platz am Steuer er jetzt verliert, noch weiter führen können. Keinerlei grundsätzliche Erwägung der Art, daß die Politik Poincarés Deutschland gegenüber falsch sei, hat die französische Wählererschaft bestimmt. Dem nationalen Blod und seinem Führer Poincaré den Laufpaß zu geben. Aber das ist andererseits doch auch formelhaft: die Politik Poincarés Deutschland gegenüber, die in der Befolgung des Ruhrgebietes wirkte, und zu unerhörter Gewalttätigkeit und Unrechtfertigkeit führte, hat so offensichtlich das Recht gebracht, was der France erwartete, daß der französische Wähler aus seiner schweren Enttäuschung kein Recht mehr machte. Man hat Poincaré „eigentlich der Ruhrpolitik“ sehr richtig nachsagen, er habe „war recht“, aber nur negativ; erst die nachfolgende Zeit werde erweisen, ob es ihm gelinge, auch den positiven Sieg mit seiner Politik zu erringen. Dieser politische Sieg ist ausbleiben und so ist Poincaré schließlich doch an seiner Ruhraktion gescheitert. Was ihm als Sieg gebucht wurde, erwies sich schließlich als eine Niederlage, die nun der französische Wähler am letzten Sonntag bekräftigt hat. Das trotz der Ruhrbesetzung nichts hereinhat, daß die Steuern nur drückender und die Teuerung immer öfter und der Wert des französischen Franken immer kleiner wurde, das hat das französische Volk studiert gemacht und in ihm seine Stimmung erzeugt, die sich nun-

mehr in der Wahlniederlage des nationalen Blods so unerwartet deutlich ausgewirkt hat.

Selbstverständlich dürfen wir jetzt nicht erwarten, daß sich diese französischen Erkenntnisse ohne weiteres in den weiteren Verhandlungen, die sich um die Reparation drehen, bemerkbar machen werden. Frankreich ist nun einmal an die Ruhr marschirt und ist noch dort. Man wird Poincaré, hinter den sich ja schließlich selbst führende Radikalsocialisten und Sozialisten in der Ruhrfrage gestellt hatten, nicht einfach verleugnen. Aber die Ueberzeugung findet man überall auch außerhalb Deutschlands ausgesprochen, daß sich die Verhandlungen zwischen Frankreich und den übrigen Mächten über die Reparationsfrage angenehmer und glatter gestalten werden als bisher. Die französische parlamentarische Welt ist heute mehr als bisher auf eine Verständigung eingestellt, weil sie erkannt hat, wie wenig die bisherige Politik positive Erfolge zu verzeichnen hatte, und das ist ohne Zweifel ein Fortschritt, der auch uns einige Hoffnung läßt. Nur dürfen wir nicht glauben, daß wir jetzt etwa mit einer nationalpolitischen Politik kommen dürfen. Auch die unbestimmte Haltung der Deutschen in Deutschland ist das Gegenteil von dem, was die außenpolitische Klugheit von uns verlangt. Die Welt will Verständigung, einschließlich der französischen; es wäre die allergrößte Enttäuschung für sie und die allergrößte Schädigung der deutschen Interessen, wenn Deutschland bezüglich des Sachverständigenberichts verfahren würde. Das wäre geradezu verurteilt.

Am übrigen verhehlen wir uns nicht, daß die Ergebnisse der französischen Wahlen zu allerlei unpolitischen Kämpfen führen können. Die Antiradikalkämpfer haben jetzt in Frankreich wieder die Herrschaft. Ob sie sich als solche auch betätigen werden, steht dahin. Von uns aus gesehen ist es eben ein Fehler, daß die französischen Katholiken nicht eine Partei bilden, die vor allem sozial gerichtet ist und in außenpolitischer Beziehung sich auf den katholischen Gedanken bezieht, der fern ist von jedem Nationalismus, dafür aber die warmste Liebe zum Vaterland pflegt. Marc Sangnier, der eine solche Politik befürwortet, die in vielem an die deutsche Zentrumspolitik gemahnt, ist leider in dem nationalpolitisch gestimmten Paris unterlegen. Das ist zu bedauern, aber nicht zu ändern. Offenbar treffen wir Deutsche uns viel zu wenig auf die katholische Volksseele in Frankreich. Wir hätten gemeint, daß Marc Sangnier gerade bei diesen Wahlen hätte einen Erfolg davontragen müssen.

Um die französische Kabinettsbildung.

Heriot für Teilnahme der Sozialisten.
Paris, 17. Mai. Die Frage der Mitwirkung der Sozialisten an dem künftigen Kabinett ist durch die Stellungnahme des Führers der Radikalsocialisten, Heriot, jetzt in eine entscheidende Phase eingetreten. Heriot soll, wie der sozialistische Abgeordnete Moutet gestern der Presse mitteilte, ihm kürzlich gesagt haben, daß er, falls die Sozialisten nicht an der Regierung teilnehmen würden, die Bildung des Kabinetts entscheiden ablehnen müßte. Moutet wurde wegen dieser Mitteilung, die er gestern bereits im Abgeordnetenhause machte, von seinem Parteigenossen Renaudel zur Rede gestellt. Er wiederholte nach telefonischem Anruf in Lyon seine Erklärung. Die Angaben Moutets, die allerdings noch einer Bestätigung durch Heriot bedürfen, aber immerhin durchaus glaubwürdig aufgeföhrt werden, erregen großes Aufsehen und werden in der Morgenpresse lebhaft besprochen.

Um das Programm der neuen Regierung.

Paris, 17. Mai. Soir veröffentlicht eine längere Erklärung in der der frühere Innenminister das voraussichtliche Programm der kommenden Regierung zu skizzieren versucht. Er nennt dabei nachstehende Punkte: 1. Die rechte Handhabung der Steuerfrage; 2. Internationale Abmachungen; 3. Ausführung der Wähler; 4. Befestigung des Friedens in Europa. Ohne die Mitwirkung der Sozialisten werde das neue Kabinett nicht lange am Ruder bleiben. Man wird sofort nach Zusammentritt der Kammer eine absolute Amnestie erlassen.

Außerordentlicher Kabinettsrat in Paris.

Paris, 17. Mai. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz Poincarés ein außerordentlicher Kabinettsrat statt, in dem außerordentliche Maßnahmen zur Vermeidung eines neuen Frankenturms besprochen und verabredet wurden. Ein Kommuniqué in diesem Sinne wurde der Presse am Schluß der Sitzung übermittelte. In politischen Kreisen vermutet man in diesem, daß noch andere wichtige Fragen auf der Tagesordnung standen. Man glaubt, daß das überreichte Schreiben Macdonalds, die Liquidation des Streichholzmonopols, gegen welches die Linkspreste heftig vorgeht, und die allgemeine innenpolitische Lage überhaupt zur Sprache gebracht wurden.

Eine programmatische Erklärung des Linksführers.

Paris, 17. Mai. Die Blätter veröffentlichen eine von Heriot, Poincaré und Leon Blum unterzeichnete programmatische Erklärung, in der gesagt wird, das Programm der kommenden Regierung werde ein Programm der Verständigung und der internationalen

Verständigung sein, das aber auf die gerechten Forderungen und Ansprüche Frankreichs Rücksicht nimmt. Weiter ist es ein finanzielles Programm, das auf Ausgleichung des Budgets abzielt und es ist schließlich ein Programm, das auf die Bekämpfung der Lebensmittelteuerung, sowie auch zur Bekämpfung der Entwertung des Frankenturms.

Kommunistische Interpellationen.

Paris, 17. Mai. Die Kommunistische Partei hat beim Präsidenten der französischen Kammer zwei Interpellationen angemeldet. Die Kommunisten wünschen:
1. Zu erfahren, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen beabsichtigt um unverzüglich eine Amnestie für den letzten Wahlereignis zu beschließen.
2. Möge die Regierung ihre Absichten mitteilen hinsichtlich der Wiedereinstellung der am 15. Mai entlassenen Beamten und Eisenbahner. Die Kommunistische Partei wünscht, daß die Wiedereinstellung der Beamten und Eisenbahner bis spätestens 15. Juni erfolgen soll.

Eine Veränderung in der innenpolitischen Lage Frankreichs.

Paris, 17. Mai. Heriot hat, wie eine Haussammlung aus Lyon befragt, auf gestern die Bestätigung der Heilfäden in seinem Wahlbezirk fortgesetzt und er beabsichtigt, sich vorläufig noch weiter von den Strapazen des Wahlsitzes auszureden. Andererseits ist Leon Blum aus Paris abgefahren. Unter diesen Umständen ist mit einer Veränderung in der Situation vor Mitte nächster Woche kaum zu rechnen.

Poincarés Brief an Macdonald.

London, 17. Mai. Nach einer Neutermeldung aus Paris hat der französische Vorkämpfer Macdonald gestern den neuen Brief Poincarés überreicht. Er enthält den Ausdruck des Bedauerns über das Nichtgelingen des Londoner Besuchs und einige Punkte, die Poincaré als bedeutungsvoll für die Inkraftsetzung des Sachverständigen-Gutachtens erscheinen. Außerdem beabsichtigt sich der Brief ausschließlich mit der Ruhrfrage und damit der Notwendigkeit, den Beamten, die mit der Ueberwachung der Währungsreform beauftragt sind, die Möglichkeit zu geben, sich von den Strapazen der Arbeit zu erholen. Heriot hat Macdonald einen Brief an Poincaré geschrieben, der jedoch in den Besitz des französischen Premierministers erst nach Absendung des französischen Briefs gelangte. Beide Briefe hatten sich geteilt.

Die unzureichende entente cordiale.

Paris, 17. Mai. Morning Post veröffentlicht eine Erklärung des französischen Senatspräsidenten Domergue, in der dieser den Wunsch zum Ausdruck eines engen Bündnisses zwischen Frankreich und Großbritannien ausspricht. Er erklärt, daß die entente cordiale zum Schluß beider Länder nicht ausreichte. Ein jeder vernünftig und patriotisch denkender Engländer, wie France so, könne sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Gründe, die zum Zusammenbruch beider Länder während des Krieges beigetragen waren, auch heute noch andauernd existieren. Obwohl die Verbündeten den Sieg davon getragen hätten, besaube Deutschland, nicht geschlagen zu sein und angeführt von einem Genie, das die Entente nicht nur nicht gestört, sondern auch heute noch gestört habe. Die Entente müsse nicht nur gestärkt werden, sondern auch in der Richtung der Verständigung zwischen Frankreich und Großbritannien ein Schritt gemacht werden. Die Entente müsse nicht nur gestärkt werden, sondern auch in der Richtung der Verständigung zwischen Frankreich und Großbritannien ein Schritt gemacht werden.

Die parlamentarische Lage in Deutschland.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 17. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt: In einer halbamtlichen Verlautbarung heißt es, es sei nochmals festgestellt, daß den Parteiführern Erzellens Derg, Graf Westarp und Dr. Reichert vom Reichskanzler und Reichsfinanzminister Dr. Luther eingehend die Gründe dargelegt worden sind, welche die Reichsregierung zwingen, die Vorarbeiten für die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens erforderlichen Gelegetwürde ohne Aufschub durchzuführen. Die deutschen nationalen Parteiführer haben keine sachlichen Einwendungen gemacht. Im übrigen sei festgestellt, daß es leider nicht richtig ist, daß über das deutsche nationale außenpolitische Programm durch das bekannte Interview Erzellens Dergs und die weiteren Erörterungen Klarheit geschaffen worden ist.

Die Mittelparteien und die Deutschnationalen.

Berlin, 17. Mai. In der gestrigen Beipredung der Führer der drei bürgerlichen Mittelparteien sind heute bestimmten Beschlüsse gefaßt worden. Die politische Lage wurde in einem Sinne durchgesprochen, der etwa wie folgt klang: Der grundlegenden Gedanke, der in den Mittelparteien vorherrschend ist, daß man allerorts ein Zusammenwirken mit den Deutschnationalen in der neuen Regierung für wünschenswert hält. Als wichtigste Voraussetzung dafür wird bezeichnet, daß man unbedingte Klarheit über den außenpolitischen Kurs zu haben wünscht, den die Deutschnationalen verfolgen wollen. Es ist

darüber die Rede, daß die drei bürgerlichen Mittelparteien ein außenpolitisches Programm ausarbeiten, das zur Grundlage der voraussichtlich bevorstehenden Verhandlungen mit den Deutschnationalen dienen könnte. Nur eine kleine Gruppe der Deutschnationalen scheint die Absicht zu haben, sich an einem großen bürgerlichen Blod nicht zu beteiligen; dieser würde aber, da die Bayern zweifellos daran teilnehmen; auch dann die Mehrheit haben, wenn einige Demokraten zur Opposition übergehen sollten. Der Wunsch, mit den Deutschnationalen zusammenzuarbeiten, wird besonders von der Deutschen Volkspartei vertreten. Im Zentrum machen sich noch gewisse Strömungen geltend, die einen ausschlaggebenden Einfluß der Deutschnationalen auf die neue Regierung vermeiden sehen möchten. In der Frage des Beitritts der jebigen Regierung scheint gegenwärtig die Meinung vorzuherrschen, daß das Kabinett erst nach Zusammentritt des Bloms seine Arbeit niederlegt. Die nächste Zusammenkunft der Parteiführer der Mitte soll Montag stattfinden. Inzwischen werden die Beipredungen innerhalb der einzelnen Fraktionen in der gleichen Frage fortgeführt.

Kabinettsitzung in Berlin.

Berlin, 17. Mai. Das Reichskabinett befaßte sich gestern mit dem Gutachten der Sachverständigen und den daraus ergebenden deutschen Gesetzesvorlagen, konnte jedoch noch zu keinem Beschlusse kommen, da die Vorarbeiten der Ressorts noch nicht weit genug gediehen sind.

Keine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 17. Mai. Infolge des Antrags der kommunistischen Reichstagsfraktion, den Auswärtigen Ausschuss des Reichstags zur Behandlung des deutsch-russischen Zwischenfalls sofort einzuberufen, hat der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) bei sämtlichen Fraktionen des Reichstags Rücksprache gehalten, wie diese sich zu dem Antrag stellen. Nachdem sämtliche Fraktionen erklärten, daß sie keinen Wert auf eine Einberufung legen und die meisten sich dagegen ausgesprochen haben, und schließlich das Auswärtige Amt mitgeteilt hat, daß die mit der russischen Regierung gepflogenen Verhandlungen noch andauern, also zum Abschluß noch nicht geführt haben, hat Abg. Scholz der kommunistischen Fraktion mitgeteilt, daß kein Anlaß vorliege, den Auswärtigen Ausschuss einzuberufen.

Immer neue Verordnungen der Befehlungsbehörden.

Ausburg, 16. Mai. Nach einer neuen Verordnung des Kommandanten der belgischen Befehlungsarmee im Ruhrgebiet ist es jeder Person, die im belgischen Gebiet wohnt, untersagt worden, im unbesetzten Deutschland an einer theoretischen oder praktischen militärischen Übung teilzunehmen, ferner einer militärischen oder ähnlichen Vereinigung sowie einer öffentlichen oder privaten Einrichtung mit dem Ziele der militärischen Instruktion oder Vorbereitung anzugehören. Bei Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen ist eine Gefängnisstrafe bis zu 15 Jahren und Geldstrafe bis zu 20 000 Goldmark oder eine dieser beiden Strafen verhängt.

Was die Regie verdient.

Paris, 17. Mai. Habas meldet aus Mainz, daß die französisch-belgische Regie an die Befehlungsbehörde zum fünften Male eine Zahlung in Höhe von 50 Millionen Franken geleistet hat.

Interalliierte Konferenz Ende Juni.

London, 17. Mai. Neuter veröffentlicht eine kurze Notiz zur Reparationsfrage, in der es zum Schluß heißt, daß Vorbeipredungen zur Klärung der Reparationsfrage in Form einer interalliierten Konferenz erfolgen müßten. Diese Konferenz könne indes nicht vor Mitte oder Ende Juni erfolgen.

Zum deutsch-russischen Zwischenfall.

Wiederverhaftung des Kommunisten Bohenhardt.
Berlin, 17. Mai. Der berüchtigte Kommunist Bohenhardt, der auf dem Transport von Stuttgart nach Stargard in Pommern seinen Begleitern, zwei württembergischen Polizisten, in einer Straße in Berlin entwich und Zuflucht in dem Gebäude der russischen Handelslegation suchte und fand, konnte gestern von Beamten der politischen Polizei in einem Hause in der Gleditschstraße, wo er bei einem Mitglied der russischen Handelsdelegation Unterschlupf gefunden hatte, ermittelt und verhaftet werden.

Neun Helfer Bohenhardts verhaftet.

Berlin, 17. Mai. Wegen Begünstigung der Flucht des Kommunisten Bohenhardt sind außer B. selbst noch neun Personen festgenommen worden.

Um die Regierungsbildung in Bayern.

München, 17. Mai. Die Münchener Neuesten Nachrichten beschäftigen sich in einem längeren Aufsatz mit den bevorstehenden Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern und sprechen die Meinung aus, daß nur eine Rechtsregierung in Bayern aufgrund der Landtagswahlen in Frage kommen könne, kommen aber zu dem Schluß, daß die parlamentarisch-politische Lage eine recht unerfreuliche für die Regierungsbildung sei. Es sei Aufgabe der maßgebenden Parteien, so gut wie es gehe, wenigstens den Versuch einer Lösung der Regierungskrise zu unternehmen. Gelingen der Versuch nicht, dann würde nichts anderes übrig bleiben, als in kurzer Zeit erneut an das Volk zu appellieren.

| | |
|----------------|---------|
| 15.4.24 | 16.5.24 |
| Genet | 5.10 |
| Lind | 5.10 |
| berbedarf | 15.75 |
| erichl. Caro | 15.25 |
| entia | 14.00 |
| einstahl | 14.00 |
| esania | 28.20 |
| mb. Hütte | 14.75 |
| chierw. | 14.75 |
| rotf. | 1.60 |
| heidemandel | 2.00 |
| ner | 7.00 |
| eph. Berlin | 3.75 |
| r. Stahl Zypen | 10.00 |
| lit. Verein | 1.00 |
| ist. Waldhol | 8.50 |
| vi. Minen | 1.00 |
| Anhal. Rogg. | 3.50 |
| Bad L. Kohle | 9.00 |
| andw. R. Z. | 1.05 |
| Schwern R. | 2.00 |
| enburg | 2.25 |
| Rogg. u. Rent. | 2.25 |
| 88chs. Brauk. | 2.25 |
| Sachs. Lanow. | 1.50 |
| Ellenb. Bos. | 1.90 |
| Port. Spez. | 0.90 |
| Böhm. Zucker | 45.25 |
| 21.00 | 22.25 |
| Malch. | 3.00 |
| edertürh | 1.75 |
| ttgart. Zucker | 58.00 |
| chgräber | 1.00 |
| guinea | 6.00 |
| 2.60 | 2.80 |
| Shrals | 11.50 |

dem Pforzheimer Markt je einen Pfund best. Ochs 1 46-49, Rinder II 32-37, Ferkel und Schweine 54-58, Schweine 35-55 Mark das Ueberlingen 45 Mk. und Läufer pro war flau. Auf dem Markt wurden bezahlt für Schweine 46-58, für Ferkel und Läufer Schweine 35-55 Mark das Paar Läufer 45-50 Mark.

Steigende Verwirrung.

Von unserem parlamentarischen Vertreter. Der Beschluß der Deutschen Volkspartei, die — was man ja jetzt mitteilen kann — aus führenden demokratischen Kreisen stammende Anregung bezüglich eines Zusammenchlusses der bürgerlichen Mittelparteien zu einer Fraktionsgemeinschaft abzulehnen, hat eine sehr unangenehme parlamentarische Lage geschaffen.

Was wir jetzt brauchen, ist Klarheit, Entschlossenheit und Zielstrebigkeit. Der Beschluß der Deutschen Volkspartei schafft eine verwirrende Situation. Auf der einen Seite wird die sogenannte Fraktionsgemeinschaft der nationalen Mitte abgelehnt, auf der anderen Seite aber gelangt, daß die Zusammenfassung aller staatsbeherrschenden bürgerlichen Parteien erforderlich ist.

Aus dem Vorgehen ergibt sich aber, daß mit der Ablehnung der gesamten Nationalliberalen Vereinigung von der Deutschen Volkspartei eine Klärung innerhalb dieser letzteren nicht erreicht worden ist. Ka man nun sagen, daß der jetzige Beschluß der Deutschen Volkspartei auf das Haar ähnlich ist den ewig schwankenden und unentschiedenen Entschlüssen, durch die sich die frühere Nationalliberalen Partei auszeichnete, so daß man in politischen Kreisen gewisse Zweifel geradezu (schwedisch) als „schon notional liberal“ bezeichnet.

Am die neue Regierung

... wie man uns von parlamentarischer Seite in Berlin mitteilt, hinter den Kulissen bereits festliegende Klänge entnommen. Durch eine Indiskretion ist die von demokratischer Seite ausgehende Anregung auf Zusammenbruch der bisher in der Regierung vertretenen bürgerlichen Mittelparteien

Aus dem Konzertsaal.

Wohin Fortwänger wird man nach Arthur Schnitzers Tode wohl als das bedeutendste Dirigentenempe Deutschland, vielleicht der Welt, antprechen dürfen. Zum mindesten ist er der deutsche unter allen Talentsgünstigen, derjenige welcher aus der Welt gewordenen Aneignung musikalischen Gehäuses und aus dem ureigenen Umschmelzungsprozess noch so heterogener Klanglicher Werte durchaus homogene, eigenpersönliche und also neue Darstellungsformen findet. Nicht die Technik, die Form ist das Entscheidende bei ihm, sondern der Inhalt, das physisch-ethische Erbe. Wer in Mannheim, wo Fortwänger vor und kurz nach dem Arge die Oper leitete, seine Entwicklung verfolgen durfte, der sah diesen Persönlichkeitskern sich immer deutlicher offenbaren. Allerdings ging es ihm dort wie so vielen da erst das „Ausland“ im engeren und weiteren Sinne ihn auf den Sockel stellte, von dem aus er heute den Preis deutscher Musik aller Welt verdient. Am Freitagabend kam er mit seinen Berliner Philharmonikern auch nach Karlsruhe in die Festhalle und er bestatigte auch hier die Unantastbarkeit seines Ruhmes. Anton Bruckners Es-Dur-Sinfonie, die „Romanische“, war der Schwerpunkt des Abends, und wiewohl Bruckners feierlich-romantische Macht und allzu gedehnte Breite nicht zu den Lieblichen des Konzertpublikums gehört, wurde sie doch durch die elementare Prägnanz und den herrlichen Feuergeist der Fortwänglerschen Direktion zu einem allgemeinen und tief aufwühlenden Erlebnis. Und doch war alles an seiner Durchführung Eleganz und eine gewisse Aristokratie, die deutscher Musik und Kunst wirklich eignen. Bei aller Fülle und Macht ist die Sinfonie dieses Ordners nicht ohne die feinsten Nuancen des „Welterhellens“, zwei Werke, die natürlich die schwer und sicher erlangte Lebensgrundlage des Abends ein wenig in Anspruch brachten. Aber auch hier siegelte die Persönlichkeit des Dirigenten und das herausragende spielende Orchester über alle programmatische und technische Mängel. Die Philharmoniker haben sich nicht auf ihrem traditionellen Ruhme schlafen gelassen, sondern erwarben ihn durch, um ihn zu festigen. Wohl selten bekommt man solche feinsten Töne der Bläsergruppen zu hören, um nur ein Detail herauszugreifen. Dirigent und Orchester wurden über die Maßen feinstlich geehrt und Fortwänger selbst mußte immer wieder den unentwegt Zuhörenden sich zeigen. Ein einzigartiges Ereignis für Karlsruhe, für das man dem Fortwängler, der Konzeptionsdirektion für Karlsruhe danken muß. Dr. A.

in die Öffentlichkeit gekommen und dort vielfach so gedeutet worden, daß es sich um einen Kampfbund gegen die Deutschnationalen handele. Davon kann gar keine Rede sein. Es ist vielmehr von Anfang an beabsichtigt gewesen, eine Front aller bürgerlichen Parteien zu schaffen. Die Grundidee sollte allerdings die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik sein und die Basis hierfür sollte das Sachverständigengutachten mit den selbstverständlichen Vorbehalten bezüglich der Ehrenpunkte der Ausgewiesenen und naturgemäß der Wiederherstellung der vollen wirtschaftlichen, politischen und verwaltungsrechtlichen Einheit und Bewegungsfreiheit in den betroffenen Gebieten sein.

Die Situation ist aber im gegenwärtigen Augenblick noch viel zu unklar, als daß sich bestimmte Folgerungen ziehen ließen. Die Fraktionen werden erst in den nächsten Tagen zu ihren offiziellen Besprechungen zusammenkommen. Alles, was vorher geschieht, trägt unerbittlichen Charakter. Aber darüber ist man sich im gesamten bürgerlichen Lager klar, daß die Vorkehrungen zu treffen werden müssen, daß man nicht wieder eine wochenlange Krise über sich ergehen lassen muß.

Der Schiedspruch im Ruhrbergbau

Das endgültige Ergebnis der Berliner Schlichtungsverhandlungen. Berlin, 17. Mai. Nach dreitägigen Verhandlungen ist über die Arbeitsverhältnisse im Ruhrbergbau am 16. Mai ebenfalls ein Schiedspruch gefällt worden, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

Der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier vom 1. August 1922 (Mamentarif) ist in seinen wesentlichen Bestandteilen bis 30. Juni 1925 verlängert worden. Darneben ist zu bemerken, daß die von den Bergleuten zu beziehende Deputatofle unverändert bleibt und der Preis auf 40 Goldpfennige pro Zentner festgesetzt wurde. Er ist in zweimonatigen Stundengangsstritten für ein Jahr, falls Kündigung nicht erfolgt, drei Monate weiter. Die Arbeitszeit ist in der Weise geregelt, daß die Bestimmungen des Mamentarifs aufrecht erhalten worden sind, dabei aber eine besondere Regelung der Mehrarbeit stattgefunden hat. Die Mehrarbeit beträgt für die Arbeiter unter Tage und für die über Tage die unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, eine Stunde; für die Arbeiter im durchgehenden Tagebetrieb beträgt die Mehrarbeit bis zu 4 Stunden. Hieron sind allerdings diejenigen Arbeiter ausgenommen, die in besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten. Die Mehrarbeit wird entsprechend der geleisteten Stundenzahl vergütet, aber ohne besonderen Zuschlag. Diese Regelung entspricht in der allgemeinen dem Zustand, wie er seit Monaten früheren Vereinbarungen entsprechend bestanden hat. Die Regelung der Mehrarbeit geht bis 31. Dezember 1925 und kann zu diesem Zeitpunkt erstmalig mit zweimonatigen Stundengangsstritten gekündigt werden. Die Unparteilichen haben ferner zur Beendigung der Arbeitsverhältnisse vorgeschlagen, daß sämtliche Arbeitnehmer sofort und soweit es die Betriebsmöglichkeiten gestatten, wieder eingestellt und lediglich solche Arbeitnehmer ausgeschlossen werden dürfen, die sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht haben. Zur übrigen dürften Maßnahmen nicht stattfinden. Die ausgefallenen Maßnahmen sollen im Hinblick auf die tariflichen Bestimmungen nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses gelten. Die Löhne sind bekanntlich durch Schiedspruch der von den Arbeitnehmern angenommen wurde, nämlich um 15 Prozent erhöht worden.

Nachdem der Vorsitzende, Vizepräsident E. Gaußmann die Verhandlungen geschlossen hatte, lud der Reichsarbeitsminister die Mitglieder des Schiedsgerichts und der Parteien nochmals zu sich und dankte für die dreitägigen Verhandlungen geleistete außerordentlich gute Arbeit. Er wies auf die ungewöhnliche Bedeutung der vorliegenden Arbeitsverhältnisse hin und die furchtbare Verantwortung, welche die Parteien außerhalb ihrer Entscheidung über den Schiedspruch zu tragen hätten und auch der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeitsfrieden im Ruhrgebiet möglichst bald wieder hergestellt werde.

Der Stuttgarter Separatisten-Prozess.

Dritter Verhandlungstag. Stuttgart, 17. Mai. Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes leitete bei unvoränderter Besetzung heute seine Verhandlung gegen drei weitere Angeklagte fort. Dem Angeklagten Karl Brückmann aus Frankenhausen, 20 Jahre alt, geboren in Mannheim, wird zur Last gelegt, die Ziele der Separatisten durch die Tat begünstigt zu haben. Brückmann war bis zum Frühjahr 1923 in Frankfurt beschäftigt, gab aber keine Stellung angedeutet aus Gesundheitsgründen auf und verließ die Stadt aufgehoben habe, befragt, erklärt Brückmann, er habe dort Tätigkeit gesucht. Nach seinen Aussagen wurde er in einem Werbebüro im Bahnhof Frankfurt von einem offenbar französischen Beamten, der sehr gut Deutsch sprach, verpflichtet und ihm eine Mitgliedskarte und eine Vermögenauskunft ausgehändigt. Seinen Eintritt in die separatistische Bewegung begründet er damit, daß ihm Freunde gesagt hätten, es sei dort leicht Geld zu verdienen. Er habe wohl Essen und Trinken bekommen, sich aber nicht unterrichtet gesehen sein. Bei der Befragung des Brückmann in Langenselbold gehörte er zu der etwa 50 Mann zählenden Abteilung, die unter dem Kommando eines gewissen Berges stand, der in der Nacht vom 2. zum 3. November 1923, in der Weingarten, mit einem Karabiner bewaffnet, unter dem Tordanschlag stand, zwei Gefolgebeamte, die von den Separatisten entworfen und gefangen gesetzt worden waren, mit einem Gummiknüppel so zurechtete, daß beide Beamte getöteten Strüpfel bleiben würden. Brückmann hat das Kommando in Langenselbold nach seiner ersten Aussage deshalb verlassen, um sich in Frankfurt frische Wäsche zu holen, in der Absicht, zurückzukehren, während er heute auslegt, daß er, nachdem er das Treiben der Separatisten kennen gelernt

habe, habe desertieren wollen. Er wechselte dann zwischen Ludwigsfelde und Rammheim verschiedene Male und wurde in Rammheim auch bestraft.

Nach Vernehmung eines Zeugen unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde die Beweisaufnahme geschlossen, worauf der Oberreichsanwalt für ein Vergehen des Hochverrats, nämlich ausgeführt im Sinne der Angelegenheit, eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und außerdem 500 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle ein Monat Zuchthaus, der als durch die Unteruchungshaft als verbüßt gilt, beantragt.

Der Staatsanwalt Dr. Schilling sprach für Freisprechung, da der Angeklagte in jugendlicher Unmündigkeit durch höchste Freunde verleitet in eine Bewegung verwickelt worden sei, die er nicht gekannt habe. Nach dreitägiger Beratung erfolgte die

Freiheitsveränderung.

die auf fünf Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, 500 M. Geldstrafe, bezw. einen weiteren Monat Zuchthaus und Ertragung der entfallenden Mehrkosten lautete. Als mildernden Umstand habe nicht die Jugend des Angeklagten gelten können, doch habe er zum Unterschied von den gestrichelten Angeklagten nicht als Motiv seiner Handlungsweise angeführt werden können.

Der nächste Fall, mit dem sich der Staatsgerichtshof zu beschäftigen hatte, betrifft den Eisenbahnangehörigen Otto Weinberg in Durlach, der nicht wie die früheren Angeklagten wegen separatistischer Bestrebungen, sondern wegen Verteilung hochverratiger Schriften angeklagt ist. Weinberg ist 27 Jahre alt, Kriegsbeschädigter mit 50 v. H. Arbeitsunfähigkeit, früher Kaufmann, jetzt Eisenbahnangehöriger in Durlach. Ihm wird zur Last gelegt, am 1. Oktober v. J. als Bezirksleiter der kommunistischen Partei von Karlsruhe-Durlach ein Rundschreiben an die kommunistischen Ortsgruppen des Bezirks verfaßt zu haben, in dem die Ortsgruppen zu höchster Aktivität und zur Bildung von Kampfformationen mit militärischem Charakter in Stärke von zehn Mann aufgefordert werden. In dem Rundschreiben wird gesagt, daß die proletarische Arbeiterklasse sich darauf einstellen müsse, die Herrschaft über den Staatsapparat zu gewinnen. Mittel zu diesem Zweck sei der politische Massenstreik, die Entziehung der Arbeit nur durch bewaffneten Aufruhr des Proletariats, der schon jetzt organisatorisch, technisch und politisch vorbereitet werden müsse, fallen. Auf Verlangen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß er dieses Rundschreiben nicht selbst verfaßt, sondern von der kommunistischen Parteileitung in Mannheim erhalten habe. Er habe es auch nicht selbst an die Ortsgruppen gefaßt, sondern nur in fünf Exemplaren zu seinem persönlichen Gebrauch abgeschrieben. Oberreichsanwalt Dr. Ketter beantragte eine Festungshaft von zwei Jahren und eine Geldstrafe von 500 M. Der Staatsanwalt Dr. Ketter beantragte, Reichsanwalt von Ragnato, suchte die Sache in möglichst mildem Sinne darzustellen, da sie an und für sich so unbedeutend sei, daß sie vor dem Staatsgerichtshof überhaupt nicht gehöre, sondern höchstens vor ein Schöffengericht.

Der Staatsgerichtshof erachtete es, wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, für erwiesen, daß der Angeklagte sich damit eines Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat nach § 96 Strafgesetzbuch schuldig gemacht habe.

Unter Abwägung mildernder Umstände, die darin erblickt wurden, daß der Angeklagte aus einer edlen Überzeugung heraus gehandelt haben möchte, beurteilt ihn der Staatsgerichtshof zu fünfzehn Monaten Festungshaft und zu einer Geldstrafe von 500 M. Der im Unvermögensfalle in eine weitere Festungshaft von zwei Monaten umgewandelt werden, die aber als durch die Unteruchungshaft verbüßt betrachtet werden können.

Ein weiterer, ähnlich gelagerter Fall, in dem der Bautechniker Ernst Schumann aus Brühl-Hohrpfaff in Baden der Vorbereitung zu Hochverrat angeklagt war, wird, weil noch nicht verhandlungsfähig, vorläufig zurückgestellt.

Baden.

Was der Reichslandbund mit der Reichstagswahl 1924 erstrebte.

In der Neuen Badischen Zeitung (Kreuzzeitung) Nr. 222 vom 12. Mai 1924 erschien ein Artikel „Das Unannehmbar“ des Reichslandbundes“ von Major a. D. Kriegshelm, Direktor des Reichslandbundes. Darin schreibt der Reichslandbunddirektor wörtlich:

„Es ist notwendig, daran zu erinnern, daß die große Linie, die durch den Reichslandbundtag in Breslau für den Wahlkampf aufgezeigt worden war, und die von allen Landbündlern aufgenommen wurde, darin gipfelt:

„Es handelt sich nicht darum, bei den Wahlen den jetzigen Reichstag zu verbessern, indem man ihm Steuerreformer, Innenpolitiker, Wirtschaftspolitiker oder sonstige Spezialisten zuführt. Unser Schicksal liegt draußen! Unsere Wahlparole heißt nicht Steuerreform oder Schutzzölle. Unsere Wahlparole soll zum Ziele haben, daß die Welt die schwarz-weiß-rote Standarte wieder hochgehalten sieht und unter ihre nationale Macht und einen einheitlichen Willen. Wahrhaftig, einzig und frei. Für schwarz-weiß-rot — Das ist die Parole!“

Das verdient denn nun doch festgehalten zu werden. Dem Reichslandbund kommt es nicht darauf an, Steuerreformer, Wirtschafts- und Innenpolitiker in den Reichstag zu senden, sondern Kandidaten, die eine deutliche nationale Außenpolitik betreiben und für die Innenpolitik das Hauptinteresse der Wiederherführung der schwarz-weiß-rot-Flagge zuwenden. Diesem Reichslandbund hat sich auch der badische Landbund angeschlossen. Er steht demnach auf demselben Boden wie der Reichslandbund. Zudem stellt der Direktor des Reichslandbundes zum Ueberflus noch fest, daß diese Parole „von allen Landbündlern aufgenommen wurde“. In der Wahlaktion wurde von den badischen Landbündlern allerdings etwas anderes erzählt, es komme darauf an, um praktische Landwirte, keine Doktoren, keinen Advokaten und keinen Farmer in den Reichstag zu schicken. In Wirklichkeit hat der Reichslandbund und mit ihm der badische Landbund ganz anders gehandelt, allerdings ohne die Landwirte darüber aufzuklären. Auf die Reichsliste hat der Landbund aus Kandidaten nicht praktische Landwirte gesetzt, sondern den Erbprinzen von Persen in Berlin! Diese beiden Herren sind nun auf der Reichsliste des Reichslandbundes mit Hilfe der badischen Landwirte gewählt. Werden die badischen Landwirte bald den Sinn dieser Politik verstehen? Wozu brauchen wir denn dann überhaupt einen Landbund, die Per-

splitterungsparthei, wenn sein Hauptziel nicht die Vertretung bedrohter landwirtschaftlicher Interessen ist, sondern deutliche nationale Außenpolitik und die schwarz-weiß-rote Flagge?

Von den Deutschösterreichern des Frankenlandes.

Die Deutschösterreichern im Frankenland wollten die Welt aus den Angeln heben. Nun haben sie im ganzen Frankenland, d. h. in den Bezirken Weidenheim, Buchen, Tauberhofsheim und Wertheim ganze 1554 Stimmen aufgebracht. Das Schicksal des deutschen Volkes wird durch kaum beeinflusst werden. Trotzdem wäre es verfehlt, der Bewegung nicht einige Aufmerksamkeit zu schenken, nicht als solcher, sondern vielmehr der Begeisterung wegen. Der Geist des Haffes und des baskischen „Christentums“, wenn man so sagen will, wachsen nicht auf felsig gesundem Boden, und dieser Geist, unter der eben wahrhaft gewordenen Jugend, noch mehr aber in den Jahren darunter verbreitet, stumpft die Gemüter für alle Zeiten ab. Das ist das eigentliche Bedenklische an der Bewegung. Sie nicht selbst Kundentoff, ein geistig unbedächtigere Jugend, ähnliche Klagen führen müssen? Was die vaterländisch-freihetlichen Ideen anbelangt, so gibt es viele Leute, welche behaupten, daß den Deutschösterreichern, falls sie ihre friegerischen Geistes praktische betätigen wollten, angst und bange wäre. Vielmehr spielen Wichtigtuerei, persönliche Eitelkeit, die Idee, etwas besonderes zu sein, im edlen Verein mit positiver Umtriebe und verworrenen Köpfen eine nicht geringe Rolle im deutschösterreichischen Lager. Die Deutschösterreichern in den einzelnen Orten manche Stimmen einzuheben.

Ein besonderer Sport der Deutschösterreichern ist, wie anderwärts, das Zentrumsmäheren in föhnlischer Weise als „Schwarze“ bezeichnet werden. Nichts beweist so sehr die politische Umtriebe, als dieses. Die Bezeichnung „Schwarze“ stammt bekanntlich aus der Kulturkampfzeit und ist dort als Beschimpfung aus der katholischen Volks aufgefunden. Von dort wurde sie durch die Kulturkämpfer jüngerer Generation übernommen. Es ist aber bezeichnend genug, wenn die Beschimpfung selbst von Leuten, die katholisch gelaunt und erzogen sind, gegen Anhänger des Zentrums gebraucht wird. Das sind traurige Zustände und das Benehmen läßt tief blicken. Die Andersgläubigen könne das kaum vor. Nebenbei bemerkt, sollen die Deutschösterreichern in punkto Farbe etwas zurückhaltend sein. Ein weitaus größerer Teil schillerte noch vor kurzem vom roten bis zum schwarzen Knallrot. Aber wascheit war die Farbe vorher, läßt sich überhaupt nicht sagen. Da ist denn doch die schwarze Farbe zuverlässiger, sie ist dauerhaft und weicheit.

Ueber allen Selbstzeigungen der Bisktionen steht der Hof gegen das Zentrum. Der Hof geht so weit, daß man auch im Frankenlande das Zentrum als erledigt beurteilt. Hier zeigt die jugendliche Unmündigkeit, der Mangel an Aktivität des Alters, in schönster Beleuchtung. Gegen das Zentrum sind große Staatsmänner und mächtige Parteien angeklammert. Sie sind von der politischen Willkür verdrängt, aber das Zentrum steht unerlöschbar da. Und nun kommen diese Kulturkämpfer, denen kaum der erste Hauch unter der Nase broht, und wollen es „schaffen“. — O, heilige Einfalt! Auf die hat man gerade noch gemerkt.

Nationalistische Hege.

Von zuständigen Stelle wird mitgeteilt: „In der Nr. 88 der in München erscheinenden Deutschen Zeitung vom 17. Mai wird der badischen Regierung, insbesondere dem Justizminister der Vorwurf gemacht, mit Frankreich einen Geheimvertrag abgeschlossen zu haben, nach welchem die Verfolgung von vaterländischen Organisationen zugelassen sei. Die Meldung ist von A bis Z erfunden. Gegen die genannte Zeitung ist Strafantrag gestellt worden. Auch die sonst in der Presse wegen der Vorgänge in Heidelberg und Mannheim gemachten Angaben entsprechen nicht den Tatsachen.“

In der Bad. Presse wird das vom Ministerium des Innern verhängte Verbot einer öffentlichen Kundgebung am Grabe des von den Franzosen erschossenen Schlägler in Schönau scharf kritisiert mit der Behauptung, man verstehe dieses Verbot in weitesten Kreisen nicht. Wir sind über die Stimmung, die speziell in Schönau herrscht, anders berichtet. In Schönau ist man davon überzeugt, daß diese Feier, gegen die an sich nichts einzuwenden wäre, zu einer völkischen politischen Kundgebung nicht benutzt werden soll, wie das im letzten Jahr zum Teil ebenfalls der Fall war. Man hatte in Schönau in weiten Kreisen die Befürchtung, daß die Feier nicht ruhig verlaufen würde und ist nunmehr durch das Verbot der öffentlichen Kundgebung beruhigt. Das hat mit der Achtung, die man dem Opfer französischen Gewaltwillens entgegenbringt, nichts zu tun. Aber von völkischen Tiraden und politischer Hege bekannter Stils möchte man umso mehr verstanden bleiben, als man inzwischen sehr wohl zu unterscheiden gelernt hat zwischen warmer Liebe zum Vaterland und völkischer Sokageinnung, die dem Vaterland nur schadet und nichts nützt.

Der Briefträger

befindet in den nächsten Tagen die Postabonnenten und legt ihnen die Quittung vor für den Monat Juni im Betrage von Mk. 2.20 und 28 Pfg. Bestellgelt. Wir bitten unsere geschätzten Postabonnenten, die Postquittung vor dem 25. Mai einzulösen, da nach diesem Termine eine Verzugsgebühr von 20 Pfg. durch die Post erhoben und die rechtzeitige Zustellung des badischen Beobachters gefährdet wird.

Der Verlag.

Karlsruher Standesbuch-Anstalt. Todesfälle. 15. Mai: Karl Schmitt, Buchhändler, 64 Jahre alt. — 16. Mai: Anna Gopp, Witwe von Karl Gopp, Hauptlehrer, 41 Jahre alt.

zur Teilnahme

am 28. und 29. Mai in Karlsruhe. Die Teilnehmerliste wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Fachlehrer

zu veranlassen. Die Teilnehmerliste wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Die Durch

geführten Arbeiten. Die Teilnehmerliste wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Männerhilfs

vereine. Die Teilnehmerliste wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Vertragsnach

richten. Die Teilnehmerliste wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Die evangel

ische Kirche. Die Teilnehmerliste wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Aufruf

Zur Teilnahme am Katholischen Arbeitertag am 28. und 29. Juni 1924 in Augsburg.

Im Monat März waren 50 Jahre vergangen, seitdem der in ganz Bayern und weit darüber hinaus wohlbekannte Monsignore Geistlicher Rat Gauser den 1. katholischen Arbeiterverein in der Diözese Augsburg ins Leben gerufen hat.

Die Einzelvereine haben sich im Verein mit der Leitung des Diözesanverbandes der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine entschlossen, anlässlich der 50jährigen Gründungsfeier des 1. katholischen Arbeitervereins in Augsburg eine große katholische Arbeiterkundgebung zu veranstalten, zu welcher alle katholischen Vereine Süddeutschlands, sowie alle Organisationen, welche auf christlicher Grundlage stehen, zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen sind.

Die Durchführung des katholischen Arbeitertages ist nach folgendem Programm gedacht: Sonntag, den 22. Juni: Feierliche Generalkommunion aller Mitglieder der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in der Wallfahrtskirche zu Heilig Kreuz.

Montag, den 23. Juni: Diözesan-Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine der Diözese Augsburg, Sonntag, den 6. Juli: Fahrt mittels Sonderzugs nach St. Ottilien.

Die evangelischen Kirchen der Stadt, deren Gläubige noch vermisslich bleiben, werden hierdurch ersucht, am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, teilzunehmen.

Die evangelischen Kirchen der Stadt, deren Gläubige noch vermisslich bleiben, werden hierdurch ersucht, am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, teilzunehmen.

Die evangelischen Kirchen der Stadt, deren Gläubige noch vermisslich bleiben, werden hierdurch ersucht, am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, teilzunehmen.

Die evangelischen Kirchen der Stadt, deren Gläubige noch vermisslich bleiben, werden hierdurch ersucht, am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, teilzunehmen.

Letzte Draht-Meldungen.

Der Aktionsauschuss der Zentrumsparlei. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. Mai. Im Reichstag war heute der ständige Aktionsauschuss der Zentrumsparlei zu einer Besprechung zusammengetreten, an der auch der Reichskanzler Marx und der Reichsarbeitsminister Dr. Braun teilnahmen.

Abgelehnt? (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Eisen teilt der Alte Bergarbeiterverband mit, der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter hätten den gestern in Berlin gefällten Schiedsspruch einstimmig abgelehnt.

Reparationskommission und die deutschen Eisenbahnen. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 17. Mai. Die erste Sitzung des Organisationskomitees zur Gründung einer Gesellschaft für die deutsche Eisenbahn wird, wie die Reparationskommission nach übereinstimmender Meinung der Reparationskommission beschlossen hat, am Donnerstag, den 22. Mai, in Paris stattfinden.

Ein außenpolitisches Programm der Mittelparteien. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. Mai. Aus Berliner politischen Kreisen, die den Mittelparteien angehören, wird mitgeteilt: Die Reichsregierung dürfte den Plan, noch einmal mit ihrem Programm vor den Reichstag zu treten, fallen gelassen haben.

dem genannten Gotteshaus überführt worden. Die Glocken haben die Tone b, des, e, g und die Gewicht 2830, 1655, 940, 550 — zusammen 5975 Kilogramm.

Chorhalle Einleitung an den Musikverein Harmonie. Die Technische Gesellschaft Kommission der 14. Internationalen Kunstausstellung von Venedig hat den Musikverein Harmonie hier zur Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb für Musikvereine im Monat Juli d. J. eingeladen.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Demokraten ist man übereingekommen, zunächst ein gemeinsames außenpolitisches Programm auszuarbeiten. Dieses außenpolitische Programm der Mittelparteien soll dann den Deutschen Nationalen vorgelegt und diese um eine klare, unzweideutige Stellungnahme ersucht werden.

Ergebnis des Aufenthalts Dr. Schachts in London.

Paris, 17. Mai. Der Londoner Korrespondent des Echo de Paris will von zuverlässigen Einzelheiten über den Aufenthalt Dr. Schachts in London und Amsterdam erfahren haben. Es wäre Dr. Schacht gelungen, auf beiden Plätzen weitgehende Unterstützung für die finanzielle Wiederherstellung Deutschlands zu erhalten.

Keine handelspolitischen Besprechungen Dr. Schachts in London.

Berlin, 17. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt: Eine Amtlerkammer Meldung, die gestern in Berliner Abendblätter übergegangen ist, wies auf angeblichen Erfolgen des Reichsfinanzpräsidenten Dr. Schacht in London insbesondere in der Richtung des baldigen Abschlusses eines englisch-deutschen Handelsvertrags zu berichten.

Weitere Erleichterung der Reparationsabgabe durch England.

London, 17. Mai. Die englische Regierung hat eine weitere bedeutende Erleichterung der Reparationsabgabe beschlossen, indem sie mit Wirkung vom 18. Mai keine Sendungen, von denen die Abgabe 2 Sch. nicht übersteigt, freilässt.

Männerwahlrecht nach Moosbrunn. Während bisher nur einzelne Parteien den jähren Brauch übten fanden sich dieses Jahr zum ersten Male am zweiten Sonntag Sondere von Männern und Jungmännern aller katholischen Pfarreien des Stadtkreis Moosbrunn zusammen, um gemeinsam nach dem Wirtshaus Moosbrunn zu wallfahren.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Staatsexposition. Die in der hiesigen Ausstellungshallen 3. H. vom Verkehrsverein gleichzeitig mit der Kunstausstellung stattfindende Staatsexposition wird am Mittwoch, 21. Mai, feierlich eröffnet.

Kath. Männerverein Karlsruhe-Süd.

Am Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 Uhr findet im „Zivoli“, Ecke Müppurrer- und Rebenstraße eine

Mitgliederversammlung

mit Vortrag des Herrn Stadtrats Kühn über „Die politische Lage“ statt.

Wir weisen heute schon auf den Familienabend des Vereins am Sonntag, den 25. Mai hin, der neben musikalischen und theatralischen Darbietungen auch Gelegenheit zum Tanz bietet.

Kath. Männerverein der Oststadt.

Mittwoch, den 21. Mai 1924, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“, Ecke Rintheimer- und Georgriedrichstraße:

Bereins-Versammlung.

Es spricht Herr Bankgeschäftspräsident Dr. Baumgartner über: „Das Zentrum und der neue Reichstag“. Mitglieder, Angehörige, Freunde und Gönner sind mit der Bitte um zahlreiches Besuch freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Werner, in einer Ansprache die Glückwünsche ausgesprochen wurden unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Aufmerksamkeit. Zippert ist in der gesamten Karlsruher Geschäftswelt, sei es im Kleinhandel oder in der Großindustrie, eine bekannte Persönlichkeit.

Unfall. Am Freitag vormittag wurde ein 33 Jahre alter Stredener Arbeiter am Hauptbahnhof von einem abgekoppelten Wagen einer Rangierabteilung erfasst und zu Boden geworfen. Er trug 2 Kopfverletzungen und ansehnlich innere Verletzungen davon und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Zusammenstoß. Ein lediger Kaufmann von hier fuhr am Freitag abend zwischen 7 und 8 Uhr mit seinem Leichtmotorrad von der Waldhornstraße in übermäßigem Tempo in die Kaiserstraße ein und stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde zur Seite geworfen ohne Schaden genommen zu haben. Das Motorrad geriet unter die Räder form des Straßenbahnwagens und wurde erheblich beschädigt.

Ans der Stadtkommission vom 15. Mai ds. Jz. Förderung des Wohnungswesens. Zur Erhellung von 20 Wohnungen durch private Bauherren werden städtische Vorkaufverträge in Höhe von 97 500 Goldmark zugesagt.

Erhaltung der Waldwirtschaft Stutenec. Der Stadtrat richtet an das Badische Finanzministerium die dringende Bitte, von der geplanten Aufhebung der Waldwirtschaft Stutenec, die von jeder ein berechtigtes Nutzungsrecht für die Karlsruher Bevölkerung hat, abzusehen.

Amstliche Nachrichten. Konsularische Vertretung Argentinens. Dem zum argentinischen Botschafter in Karlsruhe ernannten Herrn G. Frederico Forz ist namens des Reichs das Proquatur erteilt worden.

Stimmen aus dem Publikum. Der Versteigerungsausschuss hat einen bezüglichen Antrag angenommen, daß sich verschiedene Bezirksämter genötigt sehen, ihn an den Sonn- und Feiertagen teilweise zu verziehen.

Geschäftliche Mitteilungen. Der rechte Schuhbelle für jeden Kaffeetrinker ist ganz gewiß der alte freundliche Kaffee-Ortel. Er ist das Kenn- und Schutzzeichen für die echte Kaffee-Essen in den Silberpaketen und weißen Blechbüchsen.

Fragmentary text on the far left edge of the page, partially cut off.

Amliche Anzeigen

Frühjahrsmesse 1924 betr. Für die Dauer der diesjährigen Frühjahrsmesse vom 31. Mai bis 9. Juni 1924 wird der Verkehr für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Droschken, Autos usw. sind auf der Durlacher Allee entlang dem Bordstein, zwischen Schlachthausstraße und der westlichen Meßplatzstraße, Fahrräder, Kinderwagen, Handkarren sind auf dem Platz am Eingang zum Meßplatz an der Mauer des Schlachthofes aufzustellen.

Karlsruhe, den 17. Mai 1924. D.-Z. 59. Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion C.

Das Luft-, Sonnen- und Schwimmbad

am Dammertock, direkt hinter dem Hauptbahnhof, ist täglich geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr. // Mäßige Eintrittspreise. //

Auto, Motor- u. Fahrräder

werden fachgemäß, gut und billig repariert. Michel, Jollystraße 2 (Kirchstraße).

Schlafzimmer

Ein Posten im Eigenbetrieb hergestellte sehr schöne Fabrikpreisen, auch an Private eventl. mit Ziel

Möbelfabrik Paul Feederle, Durlacher Allee 58.

Zugleich empfehle mich in Lieferung von sehr schönen u. schweren Modellen Herren- u. Speisezimmer, welche als Spezialität in grossen Serien anfertige u. deshalb besonders preiswert liefern kann

Letzte Neuheit!

Velour- und Filzhüte in allen Farben und Qualitäten zu billigsten Preisen.

Spezialhaus für Damenhüte Geschwister Gutmann Ecke Kaiser- und Waldstrasse.

Kunstseidene u. wollene Frühjahrswesten

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Geschwister Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstraße.

Mehle & Schlegel

Kaiserstrasse 124 b Reste Montag, Dienstag, Mittwoch für alle möglichen Zwecke in Seide, Wolle und Baumwolle riesig billig Teilweise im Fenster ausgestellt

Kath. Arzt, nicht über 28 Jahre (Chirurg), ist Gelegenheit geboten, vorerst als Assistenzarzt

bei freier Station und Taschengeld nach Ueber-einkunft in Stadt- und Landpraxis tätig zu sein. Spätere Einheirat nicht ausgeschlossen. Weiterbildung, da Grosstadt und Universität in der Nähe, möglich. Ausführl. Angebote unter Zusicherung strengster Diskretion zur Weiterleitung erbeten unter Nr. 674 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Organisation sucht

4 für Bürozwecke geeignete Räume in zentraler Lage per 1. Juni eventl. auch später zu mieten. Angebote unter Nr. 679 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Maier Weinheimer Möbelhaus Karlsruhe Kronenstrasse 32. Includes large stylized letters M and W.

Badische Kleider-Zentrale

Zirkel Nr. 30 - Karlsruhe - Telefon 4120 Billigste Bezugsquelle für gediegene Herren- und Burschenbekleidung, Anzüge, Hosen, Gummimäntel, Windjacken, Sommerjoppen in grosser Auswahl.

Baugeschäft Josef Held, Karlsruhe

Südendstrasse 24 Telefon 560 empfiehlt sich in Ausführung von Neu- u. Umbauten in Maurer-, Beton-, Eisenbetonarbeiten, Kanalisationen - Entwässerungen - Reparaturen Zimmerarbeiten, Treppenbau, Holzhandlung, Baumaterialienhandlung.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen vom 19.-26. Mai.

- Gartengeräte Leiterwagen Drahtgeflecht - Fenstergewebe Gas- und Kohlenbügelleisen Spirituskocher Fleischhackmaschinen Haushaltsgeräte Röhren- und Brückenwagen Milchzentrifugen Touristenartikel Thermosflaschen Aluminium- und Emailwaren Lackier- und Blechwaren Gaggenauer Kohlenherde Gaggenauer Sparkocher Wascheffel mit u. ohne Feuerung Solinger Taschenmesser Sagen und Bekleide Rasiermesser und -Apparate

Otto Stoll Eisenhandlung Kaiserplatz



MANNBORG HARMONIUM ist das Ergebnis lebenslanger, fachmännischer und musikalischer Erfahrungen und gilt in der ganzen Welt als vorbildlich für den Harmoniumkenner. Alleiniger Vertreter: Ludwig Schweisgut 4 Erbprinzenstrasse 4.

Nähmaschinen

erhalten Sie wieder wie im Frieden auf kleine monatliche Teilzahlung. Angebote unter Nr. 663 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

DER VAMPYR



Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Büro Karlsruhe Kaiserstrasse 180



Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen- und einzelne Möbel liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert. Karl Thome & Co. Möbelhaus, Karlsruhe Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank.

Tu Zapf ins Fass dann hast du was! Zapf's Mostansatz enttäuscht nie Sie erhalt davon immer den gleich bekömmlichen, in Güte unübertroffenen Hastrunk. Nahrungsmittelfabrik A. ZAPF, Zell a. H. (Baden).

Frachtbriefe liefert schnellstens U.-G. Badenia

Plakat - Ausstellung

im Städt. Ausstellungsgebäude vom 14.-20. Mai Ende der Abstimmung Montag 5 Uhr. Mittwoch u. Donnerstag Ausstellung der durch Preise ausgezeichneten Entwürfe Preisverteilung durch die Besucher Geöffnet von 11-6 Uhr. Eintrittspreise zugunsten des Verkehrsvereins 20 Pfg.

An die sparsamen Hausfrauen!

Sensationell billiges Angebot! Wollene Kinder- und Damenwaschkleider 6.00 an Kunstseiden-Jumper, Wollwesten 10.00 Alpakamäntel 18.50 an Mäntel, deutsche Wolle 13.00 Kostümröcke 2.50 an Beil. Jumper 3.50 Veste-, Zopf- und Perkalblusen billigst Damenhemden, Damenhosen Hemdhosen, Untertaillen, Unterröcke 2.00 Reimwollene Cheviotkostüme m. Tressengarnitur Mk. 26 00

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe Keine Ladenspesen. Telefon 1846. Keine Personalspesen.

Handwerkskammer - Beiträge für 1924.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe liegt vom 19. bis 31. Mai 1924 auf Zimmer 173 des Rechnungsamts - Eingang Karl-Friedrichstrasse 8 - zur Einsicht offen. Dortselbst wird auch Auskunft über den Gang einer etwa beabsichtigten Beschwerde wegen Beiziehung zur Handwerkskammer - Umlage erteilt. Karlsruhe, 17. Mai 1924. Der Oberbürgermeister.

Wädchen gesucht.

Zu einem H. Vildenhaupt halt braves, pünktliches, gut fähiges Mädchen auf 1. Juni. Offerten unter Nr. 671 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellung.

Angebote unter Nr. 673 an die Geschäftsst. d. Bl.

Anlegerin

zu werden, sofort gesucht. Badenia A.-G. Adlerstraße 42.

Konzert

zu Gunsten des Baufonds f. das Wanderheim Karten 2.20 M., 1.20 M., 0.80 M. bei Herder, Herrenstrasse 34, Freitag, 20. Mai, 8 Uhr, Kaiserstrasse 188, Vogel-Schützenstrasse 12, sowie an der Abendkasse.

Dintenmüller's 'Festrede'

bei der weltlichen Glockeneier der Pfarrgemeinde St. Bonifatius Karlsruhe im 'Röhlen Krug' am 19. Januar 1924 Preis 30 Pfg. Zu beziehen: Badenia A.-G., Karlsruhe Adlerstraße 42.

Uhren

Ketten Broschen Anhänger in reicher Auswahl Reparaturen aller Art. Karl Zepfel, 12 Morgenstrasse 12, Telefon 5541.

Bad. Landestheater.

Sonntag, den 18. Mai. Vorm. 11 1/2 - n. 1 1/2 Uhr. M. 1. bezw. 75 Pfg. Sp. I. 7.50. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1401-1600. 4501-4700. Mignon.

Amliche Anzeigen.

Frühjahrsmesse 1924 betr.
Für die Dauer der diesjährigen Frühjahrs-
messe vom 31. Mai bis 9. Juni 1924 wird der
Wesplatz für den öffentlichen Fuhrwerkverkehr
gesperrt.
Droschken, Autos usw. sind auf der Durlacher
Allee entlang dem Bordstein, zwischen Schlacht-
hausstraße und der weltlichen Wesplatzstraße,
Fahrräder, Kinderwagen, Gänsekarren sind auf
dem Platz am Eingang zum Wesplatz an der
Mauer des Schlachthofes aufzustellen.
Karlsruhe, den 17. Mai 1924. D.-Z. 59.
Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion C.

**Das Luft-, Sonnen-
und Schwimmbad**
am Dammesock, direkt hinter dem
Hauptbahnhof, ist täglich geöffnet von
morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.
// Mäßige Eintrittspreise. //

Auto, Motor- u. Fahrräder
werden fachgemäß, gut und billig repariert.
Wichel, Jollystraße 2 (Kirchstraße).

Ein Posten im Eigen-
betrieb hergestellte
sehr schöne

Schlafzimmer

in Kirschbaum mit
Kristall - Spiegel
verkauft zu

Fabrikpreisen, auch an Private eventl. mit Ziel

Möbelfabrik Paul Feederle, Durlacher Allee 58.

Zugleich empfehle mich in
Lieferung von sehr schönen
u. schweren Modellen

Herren- u. Speisezimmer, welche als Spezialität in grossen
Serien anfertige u. deshalb be-
sonders preiswert liefern kann

Letzte Neuheit!
Velour- und Filzhüte
in allen Farben und Qualitäten
zu billigsten Preisen.
Spezialhaus für Damenhüte
Geschwister Gutmann
Ecke Kaiser- und Waldstrasse.

**Kunstseidene u. wollene
Frühjahrswesten**
in grosser Auswahl zu
den billigsten Preisen.
Geschwister Gutmann
Ecke Kaiser- u. Waldstrasse.

**Rad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe.**

Lichtbilder - Vortrag

von Herrn Hauptmann a. D. Kund über
**Kameron und das Tsad-
See-Gebiet**
(Reise- und Jagdergebnisse)
am **Freitag, 23. Mai, nachmittags
3 1/2 Uhr**, im Hörsaal des ehem. Instituts
der Technischen Hochschule - Kaiserstr.
Wir laden unsere verehrl. Mitglieder,
sowie Freunde und Gönner hiermit freund-
lichst ein. Eintritt frei.
Der Vorstand.

Wiener-Hof-Spiele
Direkt. u. Bes. Job Rüter Art. Leiter V. Vollmer
Fasanenstrasse 6 - Telephon 849.

**Täglich Nachmittage
Radio-Konzerte**
Abds. 8 Uhr: Das grosse Mai-Eröffnungsprogramm

Mehle & Schlegel
Kaiserstrasse 124 b

Reste

Montag, Dienstag, Mittwoch
für alle möglichen Zwecke
in Seide, Wolle und Baumwolle
riesig billig
Teilweise im Fenster ausgestellt

Baugeschäft Josef Held, Karlsruhe
Südenstrasse 24 Telefon 560
empfiehlt sich in Ausführung von
**Neu- u. Umbauten in Maurer-, Beton-, Eisenbetonarbeiten,
Kanalisationen - Entwässerungen - Reparaturen**
**Zimmerarbeiten, Treppenbau, Holzhandlung,
Baumaterialienhandlung.**
Ich bin in der Lage schlüsselfertige Wohnhäuser und Industriebauten in solider Friedens-
bauweise zu übernehmen, die wirtschaftlich besser sind und nicht teurer kommen wie
die angepreisenen Ersatz- und Sparbauten.

Plakat - Ausstellung

im Städt. Ausstellungsgebäude vom 14.-20. Mai

Ende der Abstimmung Montag 5 Uhr.
Mittwoch u. Donnerstag Ausstellung der
durch Preise ausgezeichneten Entwürfe

Preisverteilung durch die Besucher
Geöffnet von 11-6 Uhr. Eintrittspreise zugunsten
des Verkehrsvereins 20 Pfg.

**Kath. Arzt, nicht über 28 Jahre (Chirurg),
ist Gelegenheit geboten, vorerst als
Assistenzarzt**
bei freier Station und Taschengeld nach Ueber-
einku Späte bildu mögli streng unter

Herren-Artikel
Weiße Oberhemden mit Falten und Klapp-
manschetten 5.90
Weiße Oberhemden, in Ausführung, feine
Rippen 7.90
Weiße Oberhemden, feine Fantasiefalten
mit Manschetten 8.90
Farbige Oberhemden, gute Zellqualität
mit Kragen 7.90
Farbige Oberhemden, feine Perkalstreifen
mit 2 Kragen 9.50
Farbige Oberhemden, letzte Perkal- u. Zell-
streifen mit 2 Kragen 12.50 10.50
Sporthemden, helle Streifen, einzelne Weiten 3.90
Schiller-Sporthemden, Flanel- u. Zellstreifen 6.90
Schiller-Sporthemden für Herren, einfarbig,
in Zell 7.50
Schlattanzüge, feine Perkalstreifen mit Riegel 16.50

**Herren-Kragen, 24 versch. Form. in Macco, 4 fach
unsere bewährte Qualität**
Serie I 8 St. 1.80 Serie II 8 St. 2.10 Serie III 8 St. 2.55

Schiller-Servietten, weiß Rip 1.10
Sport-Servietten mit Kragen, mod. Streifen 95 J
Sport-Kragen, weiß Rip und einfarbig 45 J
Sport-Kragen, prima Natté und Rip 65 J
Arbeiter-Hemden, hervorr. Qual., groß. Schnitt 5.90
Breite Selbstbinder und Schleißen,
einzelne Muster 45 J
Breite Selbstbinder, Streif. u. Broches in neust. Must.
Serie I 1.45 Serie II 1.90 Serie III 2.60
Gestrickte Selbstbinder, Quer- u. Längstreifen, nur
Neuheiten, Serie I 45 J Serie II 75 J Serie III 110
Schleifenbinder, viele neue Sportstreifen 90 J 75 J
Hosenträger, gute Gummibänder 1.45 90 J 65 J
Hosenträger, feine Bänder m. Ersatzteilen 1.90 1.45
Knaben-Hosenträger, sehr sol. Bänder 90 J 60 J
Sackenhalter in vielen Ausführungen 75 J 45 J
Ledergürtel in braun und Naturleder 1.90 1.65
Knaben-Sportgürtel, elastische Bänder 1.20 90 J

**Zu bedeutend
ermäßigten Preisen
vom 19.-26. Mai.**

**Gartengeräte
Reiterwagen
Drahtgeflecht - Feutergewebe
Kas. und Kabinenaufbauten**

Damen-Beinkleider, solid. Qual., geschl. Form
mit Feston 2.45
Damen-Beinkleider, feinfad. Ware m. breit. Stick. 3.25
Damen-Beinkleider, geschl. Form m. Stickerei-
Einsatz 3.90
Damen-Beinkleider, in Stoff m. breit. Stick. 5.75 4.90
Damen-Nachthemd, reichlich lang, festoniert 4.90
Damen-Nachthemd, solid. Stoff mit schmaler
Stickerei 5.90
Damen-Nachthemd, handgestickt, sehr solide
Ausführung 8.50
Damen-Nachthemd, mod. Form eleg. Ausführl. 11.50
Stickerei-Röcke, aus solid. Stoff m. br. Volant 4.90
Prinzeß-Röcke, solid. Ausführung,
je nach Preis m. Hohls. od. Stickerei 11.50 9.50 6.75
Prinzeß-Röcke, aus fein. Waschetuch
eleg. Garnatur, Valenci. Spitzen 19.50 17.50
Hemdhosens., a. kräft. Stoff mit solid. Stickerei
Ein- und Ansatz 7.50
Hemdhosens., a. solid. Waschetuch mit
breitem Stickereinsatz 12.50 8.75

Herr.-Nachthemden 8.50 6.75 5.50 4.90
solide Stoffe, solide Verarbeitung.

DER VAMPYR

entstaubt
reinjigt
schont

Tischtücher
Tischtuch, halbleinen, 180x160 cm St. 4.95
Jacquardtuch, halbleinen, 180x160 cm St. 7.25
180x180 cm St. 5.50
Servietten, dazu passend, 60x60 cm St. 1.35
Einzelne Servietten Serie I II III
St. 85 J 1.00 1.30
Teegarnitur, weiß, m. blauen u. gelb. Rand. Servietten
180x185 190x160 160x160 160x225 82x82
4.95 6.25 7.50 11.25 40 J

Taschentücher
Damentuch mit farbiger Kordelante St. 15 J
Damentuch, gebogt, mit eingestickt. Ecke St. 25 J
Damentuch, Macco, mit Languettenrand St. 35 J
Kindertuch mit bunten Bildern St. 16 J
Kindertuch, weiß Batist, gebogt, m. Figuren St. 48 J
Herrentuch St. 28 J
Herrentuch, Zell St. 50 J 40 J 30 J
Taschentuch m. farb. Rand f. Damen u. Herren St. 28 J
Hohlsaumtuch, Macco, m. Zaack f. Damen St. 55 J
Spitzentuch, Opal, sehr elegant St. 95 J

An die sparsamen Hausfrauen!

Sensationell billiges Angebot!
Wollene Kinder- und Damenwaschkleider 6.00 an
Kunstseiden-Jumper, Wollewesten 10.00
Alpaka-Mäntel 18.50 an Mäntel, deutsche Wolle 13.00

Trikotagen
1 Posten Herrensarturen, bunt 8.75
1 Posten Herren-Einsatzhemden, weiß
und maccofarbig 3.90 2.90
1 Posten Herren-Touristenhemden,
grün, Tricot 5.80 4.90
1 Posten Herren-Arbeitshemden und
Unterhosen 2.75 2.50
1 Posten Herren-Unterhosen, por. u. gestr. 3.75 3.50
1 Posten Herren-Unterhosen, Fliel-
tricot, weiß und maccofarbig 4.90 3.90
1 Posten Herren-Unterjacken, Fliel-
tricot, weiß und maccofarbig 4.25 3.75
1 Posten Herren-Unterjacken, maccof. 3.25 2.75

Damen-Schlupfhosen
in hellen Farben 5.90
Kunstseide Paar 1.60

Kinder-Sommerswester, m. Hals-
ausschnitt, je nach Größe 2.25 2.00 1.75
Kinder-Sommerswester, m. Umleg-
kragen, langarmig, je nach Größe 3.20 2.90 2.40
Knaben-Sweaterhosen ohne Leib,
zu Sweater passend, je nach Größe 2.90 2.50 2.20

Wollwaren
1 Posten Damensackchen, reine Wolle 22.00 14.50
1 Posten Damen-Strick-Kleider,
reine Wolle 35.00 22.50
1 Posten Damen-Ueber-Blusen, reine Wolle 5.25
1 Posten Jumper, Kunstseide 12.50
1 grosser Posten Damenwesten
Wolle m. Kunstseide u. reine Wolle in allen mod. Farben
Serie III 22.- Serie II 18.- Serie I 12.-

Korsetten
Ein Posten Hauskorsetten aus solid. Drell 2.25
Ein Posten Hüthalter aus Satin m. 1 Pr. Halter 2.45
Ein Posten Hüthalter u. Knöpfen, 3 Pr. Halter 2.90
Ein Posten Hüthalter u. Knöpfen, 4 Pr. Halter 4.25 3.90
Korsett, a. solid. Körper, eleg. garniert 5.75
Ein Posten Hüthalter ohne Schnürung 6.25
Strumpfgürtel mit 2 Pr. Halter 1.45
Büstenhalter aus solid. Stoff, gut. Schnitt 1.20 85 J
Büstenhalter aus Tricot, Marke Falma 1.95
Büstenhalter aus feinstem Tricot 2.50

Badewäsche
3 große Posten Frotterhandtücher
sol. Ware, Serie I 1.25, Serie II 1.65, Serie III 1.95
1 Posten Badetücher
gute Qualität, mit kleinen Fehlern
Größe 80x100 100x100 120x160 130x185
2.90 3.25 5.90 7.50

Bettwäsche
Kissenbezüge, a. sol. Stoff, m. Knöpfen u. Knopfloch 1.95
Kissenbezüge a. kräftig. Stoff, gestickte Ecken 2.75
Kissenbezüge, solide Ware, festoniert 2.75
Kissenbezüge, halb. Qual., m. Hohls. od. m. Eins. 4.90
Deckbettbezüge, 180x175 cm, aus la. Cretonne 8.75
Betttücher, aus la. Linon, 160x240 cm 7.50
Betttücher, aus sol. Halbleinen, 160x280 cm 8.75
Betttücher, aus Hausmacher-Leinen 11.50

Hüte und Schirme
Herren-Strohhat, Matelots, die elegante
gerade Form 2.90 2.45 1.90
Knaben-Strohüte, kleidsame Rundform 1.90 1.65
Mädchen-Strohüte, hübsche Matrosenform,
feine Geflecht 2.90 2.45
Echte Panamas, nur ausgesuchte schöne
Hüte 16.50 13.50
Regenschirme für Damen u. Herren, gute
Tafel- u. Körper-Quastl., Serie II 6.50 Serie I 4.50
Regenschirme für Damen u. Herren, vorzügl.
Halbeisid., feine Griffe, Serie II 10.50 Serie I 8.90
Regenschirme für Knaben und Mädchen 3.50

**HERMANN
TIETZ
KARLSRUHE**

Schürzen
Wiener Schürzen, aus solid. Waschetuch 2.45
Wiener Schürzen, aus bunt gemust. Cretonne 3.25
Blusenschürzen, aus vorzügl. Waschetuch,
reichlich weit 4.25
Kleiderschürzen, a. la. Waschetuch, reichl. weit 5.90
Kleiderschürzen, aus Waschetuch od. la. Cretonne
Größe 46-80, je nach Größe 3.90 bis 2.45
Kleiderschürzen, mit Träger aus solid. Cretonne
Größe 60-90, je nach Größe 3.75 bis 2.25
Knabenschürzen, aus la. Waschetuch, Größe 45-55
je nach Größe 1.75 bis 1.25
Spielhosen, aus solid. Waschetuch, Größe 45-55
je nach Größe 3.90 bis 2.90

Schuhwaren
Damen-, Weiß-, Stoff-, Schnür- und
Spangenschuhe 2.95 2.50
Damen-Schnürschuhe, br. uschw. in Q. 11.50 8.50
Damen-Haferschuhe braun, Rindbox
zwegenht 22.50 19.50
Damen-Respaare, Marke "Hansa",
braun, Lack- und Wildleder 18.50 12.50
Herren-Schürstiefel, schwarz, Rindbox 11.50 9.50
Herren-Halbschuhe, solide Ausführung
Rahmenarbeit, braun und schwarz 16.50 14.50
Kinder- u. Mädchen-Stoff-Schnürschuhe, weiß
Größe 25/28 7.80 8.15
3.45 4.25 4.95
Kinder- u. Mädchen-Leder-Schnürstiefel, schwz
Größe 27/30 8.15
6.25 7.25
Knaben-Fahrlader-Schnürstiefel, la. Qualität
Größe 31/35 8.60
7.25 8.50

Herren-Konfektion
Herren-Sportanzüge m. Westen u. Brech. 60.- 48.-
Gummil-Mäntel, bewährte Fabrikate 30.- 27.-
Herren-Schlepper, gute, halbbchw. Stoffe 54.- 42.-
Herren-Paletots, Governat, beste Verarbeitung. 60.-
Herren-Hosen für den Werktag 8.90 7.90
Herren-Sportshosen, Breches, gemust.
Stoffe u. Manchester 16.50 13.50
Blaue Arbeits-Anzüge, nur kräft. Qual. 10.50 7.90

**HERMANN
TIETZ
KARLSRUHE**

Schuhwaren
Damen-, Weiß-, Stoff-, Schnür- und
Spangenschuhe 2.95 2.50
Damen-Schnürschuhe, br. uschw. in Q. 11.50 8.50
Damen-Haferschuhe braun, Rindbox
zwegenht 22.50 19.50
Damen-Respaare, Marke "Hansa",
braun, Lack- und Wildleder 18.50 12.50
Herren-Schürstiefel, schwarz, Rindbox 11.50 9.50
Herren-Halbschuhe, solide Ausführung
Rahmenarbeit, braun und schwarz 16.50 14.50
Kinder- u. Mädchen-Stoff-Schnürschuhe, weiß
Größe 25/28 7.80 8.15
3.45 4.25 4.95
Kinder- u. Mädchen-Leder-Schnürstiefel, schwz
Größe 27/30 8.15
6.25 7.25
Knaben-Fahrlader-Schnürstiefel, la. Qualität
Größe 31/35 8.60
7.25 8.50

Schuhwaren
Damen-, Weiß-, Stoff-, Schnür- und
Spangenschuhe 2.95 2.50
Damen-Schnürschuhe, br. uschw. in Q. 11.50 8.50
Damen-Haferschuhe braun, Rindbox
zwegenht 22.50 19.50
Damen-Respaare, Marke "Hansa",
braun, Lack- und Wildleder 18.50 12.50
Herren-Schürstiefel, schwarz, Rindbox 11.50 9.50
Herren-Halbschuhe, solide Ausführung
Rahmenarbeit, braun und schwarz 16.50 14.50
Kinder- u. Mädchen-Stoff-Schnürschuhe, weiß
Größe 25/28 7.80 8.15
3.45 4.25 4.95
Kinder- u. Mädchen-Leder-Schnürstiefel, schwz
Größe 27/30 8.15
6.25 7.25
Knaben-Fahrlader-Schnürstiefel, la. Qualität
Größe 31/35 8.60
7.25 8.50

Dein blaues Kleid
Deine Hände sind
Du willst die armen
aber sie wissen es

Sie atmen dich nur
Ganz schön bist du
Und menden dir
Und tüffen es nicht

Und du segnest die
Bärd alles von dem
Und sie wissen es

Brief

Von S

Nun sitze ich vor
und lasse ungeschliffen
bleiben. Ob ich für
vollständig und un-
in diesen entbehr-
genen Grenzen ge-
sehr mehr mit den
schreiben. Ich mü-
erreichen, ehe ich
fragt du dich voll-
gehört wieder er-
Na, mein Frey-
eine eigene Sache.
ein seltsames Leben
den Empfänger, a-
nenn ich einen Br-
einen wirklichen Z-
Berufs- oder "Get-
nieß und denke: S-
fen? Ob er den
das ist ja so sehr
ming, bei ähne-
Vielleicht hat n-
trüben Abend, wo
wo alle Bitterkeit
Welle schwall, wo
Und sie suchte Er-
bei der Schwester
ach, an einem ni-
tra, wo laufender
harte Wirklichkeit
Meinigkeiten mit
ohn schon gequält
mte Zeit blieb,
- und er unmut-
mit all den Stim-
an schließend!

Oder man hat
Erfolg oder ähn-
Freund, mit dem
getragen und her-
Der aber hat neu-
Enttäuschung in
gebung erfahren
eine grelle Diffe-
hinein, wie ein C-

Oder ein un-
auf die leuchtend-
Den einen quält
ihm. Mit Trän-
schüchternen
bere Härlichkeit
ankommt auf eine
Seele voll Ueber-
niger Boden, wo
nicht Burzel ist
wurf und Klage

Oder man sit-
nen Sommertag
Blühen und Duft
gel; der Mafen
bener Sonnen-
heit... fern f-
Wanderer dem Fr-
heit ins Herz, bi-
tel alles Sinnem-
ten und Manen
ruft so ganz in
Ach, und der fer-
an einem Tage
rigen Widerströ-
humpft, entmut-
Seele ist keinen
vielleicht bitter
ist, in die er ich
Und noch an
der Brief ge-
Schreiberin ist
all ihre Bangig-
getrübten Bei-
und nie erfüllt
stunne Fragen
baran sie sich h-
Und leuchtend-
sie der Antwort
samt, leidbech-
Schwermüde,
die war und
stellte! An eine
kraft fühlte un-
wacht war und
tisch ist, voll
ten.

Da bedeutet
heiligen Wert;

Blätter für den Familientisch

Mailkönigin.

Dein blaues Kleid ist nicht,
Deine Hände sind rosige Blüten.
Du willst die arme Welt behüten,
Aber sie wissen es nicht.

Sie ahnen dich nur:
„Ganz schön bist du!“
Und wenden dir ihre blinden Herzen zu,
Und wissen es nicht.

Und du segnest die Erde bis zum kleinsten Blatt,
Wird alles von deiner Güte satt ...
Und sie wissen es nicht ...

Sie Franke.

Briefe, die ...

Von Henriette Brev.

Nun sitze ich vor dem Schreibtisch, mein Freund,
und lasse ungeschlüssig die Briefblätter durch die Hand
gleiten. Ob ich sie dir wirklich schide? Denn un-
willkürlich und unbedacht hat meine Feder zuweilen
in diesen engherzigen Blättern die selbstbezo-
genen Grenzen gesprengt, habe ich manchmal zu
sehr mehr mit dem Herzen als mit dem Kopfe ge-
schrieben. Ich müßte denn eine Weise von Blättern
erreichen, ehe ich dir die andern sende? Sonst
fragst du dich voll Sorge, ob mein inneres Gleich-
gewicht wieder erschüttert ist.

Ja, mein Freund, es ist mit Briefen ohnehin
eine eigene Sache. So ein beschriebenes Blatt hat
ein seltsames Leben. Es wirkt oft ganz anders auf
den Empfänger, als der Schreiber denkt. Immer,
wenn ich einen Brief abschende — ich meine natürlich
einen wirklichen Brief, in dem Seele spricht, keinen
Perfums- oder „Geschäfts“-brief — sage ich ein we-
nig und denke: Wie mag er den Empfänger treffen?
Ob er den Weg zum Herzen findet? Denn
das ist ja so sehr Sache der augenblicklichen Stim-
mung, der äußeren Umstände!

Vielleicht hat man den Brief geschrieben an einem
trüben Abend, wo das Leid des Tages überquoll
von alle Bitterkeit und Enttäuschung zu einer hohen
Welle schwall, welche die ganze Seele überflutete.
Und sie suchte Trost und Anlehnung und Verleben
bei der Schweißperle! — Und der Brief kam an —
an, an einem nackerhellsten, kalten Alltagsvormit-
tag, wo lausenderlei Arbeit den andern drängte, die
harte Wirklichkeit ihre Macht geltend machte, allerlei
Mängelheiten und Unzulänglichkeiten und Ärger
sich schon genügt hatten und ihm kaum eine Mi-
nute Zeit blieben, einen raschen Blick hineinzuworfen
— und er unmutig dachte: Was quält sie mich noch
mit all den Stimmungen! Ich habe genug Ärger
zu schlucken!

Oder man hat eine seltene Freude, einen schönen
Erfolg oder ähnliches, und schreibt beglückt dem
Freund, mit dem man und der mit uns so viel Leid
getragen und der nun auch die Freude teilen soll! —
Der aber hat gerade an dem Tag eine schmerzliche
Enttäuschung in seinem Verufe oder in seiner Um-
gebung erfahren — und der helle Brief ist ihm wie
eine grelle Dillanone in seine trübe Stimmung
hinein, wie ein Schlag auf seine empfindliche Seele!

Oder ein unbedachtes Wort hat einen Schatten
auf die leuchtende Wiege zweier Herzen gemorfen.
Den einen quält der Zwiespalt, die Neue zittert in
ihm. Mit Tränen in den Augen schreibt er eine
grobe, schlichte Bitte, weßt das Erwähnen an frü-
here Härlichkeit — und ahnt nicht, daß sein Brief
ankommt zu einer verkehrten Stunde, da des andern
Seele voll Ueberdruß und Bitternis ist, wie ein stei-
niger Boden, wo die Saat seiner verbotenen Worte
nicht Wurzel schlagen kann — ja, wo er nur Vor-
wurf und Klage aus seinem armen Wahnen fließt.

Oder man sitzt an einem wunderbaren, klause-
benen Sommertag im Garten, ringsumher ist ein
Wäldchen und Duffen, ein jubelndes Singen der Vö-
gel; der Nasen schimmert wie Smaragd, grün-
blauer Sonnenchein spielt über alle Farbenschön-
heiten ... fern klinkt eine tiefe Glocke. Und man
blaubert dem Freund ein wenig Sonne und Schön-
heit ins Ohr, breitet vor ihm aus in buntem Wech-
sel alles Sinnen und Denken und Träumen, Arbei-
ten und Plänen und Sehnen und Wollen. Und
ruht so ganz in seiner warmen Anteilnahme. —
Aber, und der ferne Freund liest den Brief vielleicht
an einem Tage voll Plage und Müdigkeit und nie-
deren Widerwärtigkeiten, ganz zerfallen, abge-
schwächt, entmutigt, mit hängenden Klägeln. Seine
Seele ist deinen Worten verflochten. Und er lächelt
vielleicht bitter und denkt, daß es eine fremde Welt
ist, in die er schaut.

Und noch anders kann es sein. Vielleicht wird
der Brief geschrieben mit zitternder Hand. Die
Schreiberin ist krank und von Schmerzen gefoltert,
all ihre Bangigkeit und Qual liegt in den mühsam
gezeichneten Zeilen. So viel Liebe und Zärtlichkeit
und nie erfüllte Sehnsucht atmen darin. So viel
stille Fragen an die andere, die geliebte Seele,
daran sie sich klammern möchte in ihrer Not ...
Und sehnsüchtig, mit zitterndem Erwarten, horcht
sie der Antwort — und weh es nicht, daß der mü-
hsame, leidbeschwerte Brief den andern traf zu einer
Schöpfung, die stark und froh und arbeitsfreudig
war und abseits ihrer Forderung an ihn
stufte! Zu einer Stunde, da er seine ganze herrliche
Kraft fühlte und seiner reichen Geisteskräfte sich be-
wußt war und voll Schaffenslust und konzentriertem Wil-
len.

Da bedeutet jede Störung nur Ablenkung vom
heiligen Werk; und er schiebt den Brief hastig bei-

seite — um dann doch noch, wie etwas, das schnell
erledigt werden muß, einen flüchtigen, schon halb
abwesenden Blick hineinzuworfen. ... Und er hat
kein Auge für die stille Traurigkeit, die daraus
spricht, merkt nicht die dunkeln Unterströmungen,
hat kein Ohr für die stummen Fragen zwischen den
Zeilen. Die Saiten seiner Seele schwingen nicht
mit.

„Sieh, mein Freund, so ist es immer ein Waagnis,
einen Brief, der mit der Seele geschrieben ist, der
ein Stück eigenen Lebens ist, ins Ungewisse hinauszu-
werfen.“

Ja, wer das Geheimnis der Stimmung ergrin-
den könnte, wer hellhörig wäre! Mancher Brief,
manches Wort würde nicht geschrieben! Aber —
auch manches ungebrochene Wort fände den Weg
zum andern!

Du lächelst vielleicht, mein Freund, über meine
schweren Gedanken. Aber sage selbst, ob du nicht
schon etwas Lehnliches gefühlt hast — du mit deiner
feindsüßigen, zartgestimmten Seele?

Freund Niedermayers Erfindung.

Sumoreste von Hans Winter.

Wir waren uns alle einig darüber, daß unser
Freund Niedermayer einer der sonderbarsten Klänge
der Welt sei. An der Technik hatte er den Doktor-
grad erworben, und dennoch keinen Schritt unter-
nommen, um eine, seinen Fähigkeiten entsprechende
Anstellung zu erhalten. Dagegen grübelte er unaus-
gesetzt über die wunderbarsten Probleme nach. In
seinem armeneligen Dachstuhl war es ungemüht
und kalt. Von seinen wenigen Freunden hatte er
sich in letzter Zeit fast vollständig zurückgezogen, und
er schaute daher nicht wenig, als er mich brieflich
ersuchte, so bald wie möglich bei ihm vorzusprechen.
Freund Niedermayer begrüßte mich schon an der
Schwelle seiner Wohnung. Aus seinen gutmütigen
Augen leuchtete Freude, aber auch so etwas wie
Stolz prägte sich in seiner Miene aus; eine Erschei-
nung, die man bei ihm so gar nicht zu sehen gewohnt
war.

„Neh hab's,“ rief er mir, der ich noch einen ganzen
Treppenaufstieg zurücklegen hatte, mit einer Stimme
zu, die mich förmlich elektrisierte und veranlaßte, mit
jedem Schritte drei Stufen zu überspringen, um in
seiner mir entgegengekehrten Arme zu liegen.
„Gute Arbeit war es, kauft mir ein Glas, Tage
und Nächte bin ich darüber gefressen,“ damit zog er
mich in die Stube und ritz mit einem heftigen Ruck
ein zerklüftes Reintuch hinweg, das einen großen
Gegenstand, der sich auf dem wackligen Tische befand,
bedeckte.

„Was ist das?“ brüllte er mich in einer Art und
Weise an, die eher dem Trümpfgeheule eines Sioux-
Indianers, der beim Fußball den ersten Preis er-
ringt hat, als dem bescheidenen Wesen Nieder-
mayers entsprach. „Das ist entweder einer der
neuen Radioparasiten, erwiderte ich enttäuscht, „oder
gar nur ein gewöhnliches Grammophon.“ Ein über-
mütiges Gelächter antwortete mir, und bestärkte mich
mit seiner Ausdrucksweise in der Annahme, daß
Niedermayer übergeschnappt sei. Ein wahrer Ruck-
krampf schüttelte ihn, so daß ich bereits an die Ver-
ständigung eines Arztes dachte, als er sich doch all-
mählich beruhigte und mich auf den einzigen, recht
gebrechlich aussehenden Stuhl niederdrückte.

„Armeliges Menschentum!“ sagte er, „wie vor-
eilig gabst du ein Urteil ab. Mit einem gewöhn-
lichen Radioparasiten, oder gar so einer erbärmlichen,
kreischenden Sprechanlage verwechselst du meine
großartige Erfindung.“ „Ja, ja,“ fuhr er fort, da
er mein ungläubiges Lächeln bemerkt hatte, „Mar-
coni Edison usw. sind Wunder, Stümper im Ver-
gleich mit mir. Dieser Apparat,“ dabei wies er auf
das geheimnisvolle Ding, „leitet nichts weniger,
als die Wiedergabe jedes, zu was immer für einer
Zeit gesprochenen Wortes, ohne dabei einer besonde-
ren Sendeleitung zu bedürfen. Du siehst, ich habe
nicht zuviel gesagt, wenn ich die Vorläufer meiner
Erfindung als gründlich geschlagen erkläre.“ Ich
begannt mit großer Ueberzeugung gesprochenen
Worten meines Freundes Interesse abzugewinnen.

„Du weißt aus der Schule her,“ fuhr er fort, „daß
der Schall eine Empfindung ist, welche durch eine das
Trommelfell unseres Ohres erregende Luftbewegung
entsteht. Diese sogenannten Schallwellen, welche bei
jedem, auch dem allerleisesten Geräusche vorhanden
sind, müssen bloß stark genug sein, um das Gehör,
das wir hören nennen, auszulösen. Mein Apparat
ist nun durch ein kunstvoll konstruiertes System von
Membranen, in dem auch die geringsten Schall-
wellen, welche bisher ungehört geblieben, derart zu
verstärken, daß sie deutlich zu vernehmen sind. Da
selbst vor Jahrtausenden erzeugte Schallwellen in
reiner, klarer Luft zweifellos auch heute noch vibrie-
ren, allerdings so schwach, daß sie bisher nicht mehr
gehört werden konnten, so bin ich der Ueberzeugung,
sie jetzt aber durch meine Erfindung hörbar gemacht
zu haben. Denke nur, du wirst Moises hören, wie er
seine Gesetze gab, oder Cäsar, Ciceros Reden werden
im Originalton an dein Ohr schlagen. Nur etwas
Glück müssen wir haben, daß wir gerade solche Schall-
wellen treffen.“

Wir verabredeten am nächsten heiteren Tage einen
Besuch zu unternehmen und beschloßen einen Aus-
flug ins Gebirge, da uns ein stiller Vergesellschaftet,
der in den Aether hineinragt, der beste Ort für unser
Experiment dünkte. Bald darauf besaßen wir uns
in der Tat am Marsche zu einer abseits jedes Tou-
ristenverkehrs gelegenen Berggasse. Nach meh-
reren verkehrten Gelegenheiten verging das Ziel, eine
stündigen Kletterei hatten wir endlich das Ziel, eine
einmalige Felskluft erreicht. Nebel wallten tief
unter uns, über den Häuptern lagte das azurblaue
Blau des Alpenhimmels. Kein Lüftchen rührte sich.
Wir gönnten uns kaum einige Minuten zum Ver-
schauen, als wir schon mit der Aufstellung des

Apparates begannen. Alle Umstände schienen unser
Unternehmen zu begünstigen. Totenstille lag über
der Natur. Unsere Herzen pochten stürmisch, beson-
ders Niedermayer konnte die Aufregung kaum be-
meistern. Mit verhaltenem Atem hockten wir, die
Sörer vor den Ohren vor der Maschine. Nieder-
mayer loderte eine kleine Schraube und drehte sie
herum. Ein leises Zirpen ließ sich vernehmen, das
sich aber, als Niedermayer die Schraube nochmals
herumdrehte hatte, rasch verstärkte, um schließlich
zu einem betäubenden Geräusch anzuschwellen. Deut-
lich erkannten wir das Schmettern von Trompeten,
das Klaffen von Posaunen, so daß unsere Trommel-
felle zu bersten drohten. Ja war der Meinung, daß
nur Nebelhörner oder Dampfströmen solchen Spektakel
zu erzeugen imstande sind. Niedermayer aber
behaute, das entsetzliche Lohndraht wäre das
von den Kriegsteuten Jotas bei der Erstürmung der
Stadt Jericho herbeigerufenen Geräusch. Nach kurzer
Pause erneuerten wir den Versuch. Es währte auch
nicht lange, so kante eine großgelegte Rede an un-
sere Ohren. Der berühmte Cicero wies einen Gym-
nasialprofessor, der ihn bestürzte, ihm doch einen
Beitrag zu geben, da er beabsichtige, ein Lehrbuch
für unsere Klassen erscheinen zu lassen, mit den
Worten ab: „Quouique tandem o Muehbach abu-
tere potentia nostra etc.“ („Wie lange noch o Mueh-
bach willst du meine Geduld mißbrauchen, du weißt,
ich schreibe nur für obere Klassen.“)

Dann tönten die Worte: „Kinder, ich ziehe jetzt in
den siebenjährigen Krieg!“ Es war die Stimme
Friedrichs des Großen, der im Begriffe stand, in den
dritten schlesischen Feldzug zu ziehen. Eine Sopran-
stimme war das letzte, was wir zu hören bekamen.
Sie gehörte der Gemahlin Ludwigs XIV. an, welche
mit ihrer Schneiderin zankte.

Hochbefriedigt nahmen wir einen kleinen mitge-
brachten Zumbich ein und sprachen auch bei besser
Lampe einer weißbäuchigen Weinflasche wieder zu.
Dann brachen wir auf, weil wir den Abendschnellzug
zur Heimfahrt erreichen wollten. War es Auf-
regung über das Erlebte oder vielleicht der etwas zu
reichlich genossene Wein, ich kann es nicht sagen, aber
Freund Niedermayer stieg den Berg mit recht un-
sicheren Schritten hinab. Blösig glitt er aus und
schlug der Länge nach hin. Der Apparat, den er im
Rucksack trug, kollerte den steinigem Fußpfad hin-
unter, um schließlich an einem Felsblöck in tausend
Zertrümmer zu zerfallen. Dieser beklagenswerte Un-
fall ist Schuld, daß meine Zeitgenossen auf den Ge-
brauch der Niedermayer- und mir gegönnt war, bisher
verzichteten mußten. Es ist nämlich Freund Nieder-
mayer noch immer nicht gequält, einen zweiten der-
artigen Apparat herzustellen.

Pygmalion.

Von R. P. Garrod.

Die Pygmalion-Geschichte haben
sich auch die deutsche Jugendwelt er-
obert. Aus dem bei Herder, Freiburg, er-
schienenen Bändchen „Meine Brautläufer“
bringen wir nachstehend auszüglich eine
Summprobe des ersten Kapitels.

Pygmalion war ein Kaninchen, aber heilse nicht
etwa ein ganz alltäglicher Vertreter seiner Art. Er war
ein belgisches Niesenkaninchen, und was das heißen will,
werden die Eingeweihten wissen. Zudem besaß er, ohne
daß das wichtigste Niesepfeifen davon schielte, alle edlen
Vorzüge und Eigenschaften, die nur je ein belgisches
Niesenkaninchen besessen hat. Seine Ohren hatten ge-
nau die richtige Länge und die richtige Form und hingen
so, wie sie hängen sollten. Sein Fell war genau von
der richtigen Färbung und schimmerte im richtigen
Glanze. Seine Nase war taubellos, seine Linien perfekt;
sein Schwanz war der Inbegriff aller Vollkommenheit
und daher schlechterdings nicht zu übersehen. Der An-
blick Pygmalions ließ die Herzen aller Kaninchenlieb-
haber höher schlagen und erfüllte sie mit Bewunderung
und Eifersucht. Mit gutem Grunde konnte sein Eigen-
tümer als ein Günstling Fortunas gelten.

Der solcher Auszeichnung Gewürdigte war Westing-
ton und viele wozen der Ansicht, daß sich Fortuna in
diesem wie in den meisten Fällen höchst launisch und —
in Bezug auf Verdienst — jämmerlich blind gezeigt habe.
Unter den Schülern von St. Valt die Kaninchen hielten,
wäre mancher eines so hohen Glückes würdiger gewesen
als gerade Westington.

Westington war eingebildet und nahm jede Veran-
lassung wahr, sich aufzuspielen. Er war besorgt und be-
kam Preise und kriegte nie Braut. Westingtons Freunde
verschwanden es, sich „Wande“ zu nennen, was in der
Terria übliche Wort lautete, sondern sprachen von sich
als von ihrem „Zirkel“.

Die Mitglieder des „Zirkels“ taten sich etwas darauf
zugute, bei allem, was in der Terria vorging, an der
Spitze zu marschieren. Als z. B. Vater Pomeroy das
Vogelhaus einrichtete, um den erschaffenden Eifer des
„Zirkels für Naturkunde“ von neuem zu beleben, be-
grüßten die Westingtoner diese Idee mit einem riesigen
Aufwand von Begeisterung und machten den Vorschlag,
nicht nur Vögel, sondern auch andere Tiere in die
Sammlung aufzunehmen.

Daß der „Zirkel“ die Gründung der Menagerie aus
rein gemeinnütziger Absicht vorgeschlagen habe, glaubte
kein Kaninchen. Da Westington Kaninchen hielt
und Westingtons Anteil eine Autorität auf diesem Ge-
biete war, so dachten seine Freunde werden, hierin
wären die Westingtoner zu Anfang — schlimm ver-
rechnet. Lange Zeit genossen Arnolds Munos — eine
Art Manganite — und Westingtons Ringelblumen gemein-
sam die höchste Auszeichnung. Diese letztere war etwa
einen Meter lang und gab einen fürchterlichen Geruch
von sich, wenn man sie neckte.

Wir haben bereits die „Wanden“ und Vater Pomeroy
erwähnt. Die „Wanden“ und Vater Pomeroy waren
damals vielleicht das bemerkenswerteste von St. Valt
— St. Valt war ein Kaninchen. Vater Pomeroy war
meistens Lehrer, sondern auch Naturforscher, und zwar
nicht nur gewöhnlicher Naturforscher; er war in der
ganzen Welt herumgekommen und hatte neue Arten von
Arten und Insekten entdeckt, die nach ihm benannt
wurden, die „Soundo Pomeroyana“. In der Schul-
bibliothek war eine vollständige Sammlung seiner Werke,

meist Berichte an verschiedene entomologische Gesellschaf-
ten, die sehr selten gelesen wurden. Allein er verachtete
nicht nur Berichte an entomologische Gesellschaften, er
verachtete es auch, Gesellschaften zu erzählen, daß es einen
Fall überließ. Da war besonders die Geschichte, die Pa-
ter Pomeroy eine Cobra, d. i. eine Art Brillenschlange,
fang. Er bißes den Hals einer Pflanze in das Loch,
wohin die Cobra sich verkrüppeln kam und in einen Kreis-
bis sie wieder zum Vorschein kam und in einen Kreis-
gehaltenen Eimer trock. Viele, die diese Geschichte hör-
ten — es war nur eine aus einer langen Reihe —
träumten in der Nacht, sie läßen vor dem Kopfe und
warteten mit am Boden liegendem Gesicht auf die kalte
Berührung der ausgetrockneten Cobra.

Was die „Wanden“ betrafte sie geradezu, da sie
nach seinem Dafürhalten den Gemeinfinn beeinträchti-
gen, und er pflegte sehr factatisch zu werden, wenn sie
sich irgendwo bemerkbar machten. Dessenungeachtet
rekrutierte sich gerade die am besten organisierte aller
Wanden hauptsächlich aus Schülern seiner Klasse und
blühte und gedieh herrlich trotz des verneinenden Gut-
tauchens angiziglicher Bemerkungen. Es war jedoch kein
Spaß, mit Vater Pomeroy in Widerspruch zu leben. Er
konnte fürchterlich werden, und zwar in mehr als einer
Hinsicht. Er konnte machen, daß du wünschtest, die Erde
müßte sich aufrufen, um dein erdrückendes Angezicht wür-
tiger zu verbergen als das dünne Käsegut, womit
du dich zu schmecken vorgabst; er konnte machen, daß du
am liebsten aus der Haut gefahren wärst; er konnte
machen, daß du in der Abenddämmerung Schauer und Un-
behagen fühltest; er konnte machen, — und dies war das
Schlimmste von allem —, daß es dich im Halbe würgte
und daß dir — o der Schmach und Schande! — falls er
nicht aufhörte, die Kränen über die Waden zu laufen
drohten. Dennoch und trotz seines großen, reichhaltigen
Arznenals blieb sein Kreuzzug gegen die „Wanden“ erfolg-
los. Es waren deren nicht weniger als fünf in seiner
Klasse, und eine derselben war die „Wande“ Mc Gintley.
Um zu Mc Gintley's „Wande“ zu gehören, mußte
man beschiedenen Erfordernissen genügen. Man mußte
am längsten Seil der Turnhalle hinaufklettern und sein
eigenes Knie an die Decke krabbeln. Man mußte insande
sein, Taten auszuführen, jedes auf jede Hand, ohne sich
etwas anmerken zu lassen, und was das Wichtigste von
allem war, man mußte „eingeweicht“ werden. Die Jere-
monie der „Eingeweihten“ wurde auf dem Speicher von
Mc Gintley's Federbestell vorgenommen. Außer den Wit-
gliebern der „Wande“ wußte niemand, worin die Jere-
monie bestand, und das Geheimnis, das sie umgab, war
eine der Hauptursachen, warum sich immer neue Kan-
didaten zur Aufnahme drängten.

Die Aufnahme fand, wie erwähnt, auf dem Speicher
statt. Die Eingeweihten trugen schwarze Masken und
sahen mit untergeschlagenen Beinen in einem Kreis.
Der Eingeweihte wurde mit verbundenen Augen vom
Förderer herangeführt. Dann forderte man ihn auf,
die Hand auszustrecken, und er erhielt die vorgeschrie-
bene sechs, die ihm Mc Gintley, gestützt auf eigene, be-
deutende praktische Erfahrung, mit wahrer Meisterschaft
verabreichte. (Dieser Teil der Jeremonie war allen,
d. h. den Aufschauern, höchst ergötzlich.) Hatte der Kan-
didat die Feuerprobe erfolgreich bestanden, so wurde
ihm das Zeichen der Wande ausgetauscht, und er
legte feierlich auf Ehrenwort die üblichen Gelübnisse ab:
nie eines der Geheimnisse der Wande auszulassen,
immer treu zur Wande zu halten und der Feind ihrer
Feinde zu sein. Dann unterschrieb er seinen Namen
mit einem in sein eigenes Blut getauchten Fingerringen
— ein schauerliches, aber in hohem Grade romantisches
Verfahren. Die nötigen leichten Retardationen wur-
den regelrecht mittels einer Lanzette beigebracht und die
verletzten Stellen mit aus der Apotheke entnommenem
Pflaster verbunden. (Mc Gintley's Vater war, wie wir
in England vielfach üblich ist, Arzt und Apotheker zu-
gleich.) Dann gab es Gefertigung, den Mc Gintley's
Klein lieferte, eine echte Fälscherin und eine der zu-
verlässlichsten Stützen der Wande. Alles in allem war die
Jeremonie der Eingeweihten mit ihrer düstern, so lei-
stem Stillegeruch durchdrungen und sehr einbrun-
dend und schauererregend.

Gedanken.

Von Wolfgang Madjara.

Man kann über die Menschen nicht hoch und nicht
niedrig genug denken.

Weit ist der Weg vom Ohr zum Herzen.
Aber noch weiter jener vom Herzen zu den Händen.

Der „Reis der Götter“ ist gewiß nicht geringzuschätzen,
Aber noch mehr zu fürchten ist der Reis der Menschen.

Der ungefährliche Mensch gilt nichts in der Welt.
Nur wen sie fürchtet, den achtet sie.

Die empfindlichsten Leute sind gewöhnlich die größten.
Man muß nicht „alles verstehen“, und man muß
nicht „alles verstehen“.

Jugend ist Erweiterung. Alter ist Entwertung.

Käselecke.

Wirrarr-Kästel.

Was den nachstehenden 7 Buchstabenruppen sind
ebensoviele Worte zu bilden, deren nähere Bedeutung hier
angegeben ist.

- 1) Spiritus, ein Rufus.
- 2) Gilioli, ein Frauennamen.
- 3) Rabbin, eine arif. Titel.
- 4) Abegran, ein Erfinder.
- 5) Widdemors, ein Schmetterling.
- 6) Nafstunt, einer der Söhne Jakobs.
- 7) Wezilness, ein Berg in Thüringen.

Bei richtiger Lösung machen die Anfangs- und End-
buchstaben der Worte einen italienischen Dramatiker und
die Stadt namhaft, in der er geboren wurde, lebte und
starb.

Auflösung folgt in der nächsten Nummer.

Auflösung des Ausschalt-Käfels.

TISCHWEIN
ALBERT
MENSCH
WANZE

SCHWALBENSCHWANZ

Verantwortlich: Dr. F. A. Berger.

Sonn- und Feiertagen den allgemeinen Bedürfnissen entsprechend bedient wird. Grundlegend muß von der Ab-

stellung in Hamburg zusammenfällt, wird mit einem sehr starken Besuch geteilt. Gleichzeitig finden in

ebenfalls gut angeboten. Der Devisenmarkt zeigte am Wochenschluss einen weiteren Rückgang in den

des Weinhandels und der Weinverbraucher mit um-

Die Goldanleihe-Dollars samt Zwischenscheinen werden am 20. Mai aus dem Zahlungsver-

Handel und Volkswirtschaft. Südwestdeutscher Handels- und Industrietag in Basel.

Anlässlich der Schweizer Mustermesse wird auf Anregung der Deutschen Handelskammer in der

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich

Badische Naturweinersteigerung in Karlsruhe. Die dem Verband Deutscher Naturweinersteiger

Villinger Bank. Nach dem 56. Geschäftsbericht (1923) schließt das Gewinn- und Verlust-

C. M. S. Karlsruhe: Feria V (non Feria IV) 22. Mai: Oecasio consueta confess.

Aus andern deutschen Staaten.

Frauen gegen Streikbrecher. Göttingen, 17. Mai. Auf einer Rede in Göttingen

Aus dem Ausland.

Ein neues schweres Eisenbahnunglück. Laibach, 17. Mai. Der heute um Mitternacht von

Ein schwerer Vandalenüberfall in Indien. London, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Delhigat

Der Sturm wieder in Tâkkeit. Paris, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Neapel

Badisches Landestheater.

Landestheater. Anlässlich des am 11. Juni d. J. statt-

Landestheater. Das Programm für die anlässlich des

Kunst / Wissen.

Deutsche Radio-Ausstellung Hamburg. Von Donner-

Börsenbericht.

Berlin, 17. Mai. Die ausserordentlich stürmische

Abwechslung in der täglichen Suppe mit MAGGI'S Suppen. Eiernudeln, Eiersternchen, Erbsen mit Speck, Grünkern, Kartoffel, Rönigin, etc.

Sonntagsgottesdienst-Anzeiger für Wanderer!

„Du sollst Sonn- und Feiertagen einer hl. Messe mit Andacht beiwohnen.“. Achnern, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr. Albrunck 7 und 9 Uhr. Alfeld, 7 und 9 Uhr. etc.



92. Jahrgang

Vor wichtig

Unser parlamentarisches Reichstag: Die laufende Woche bedeutend sein für

Billige religiöse Schriften von Dompropätor Fischer für Erwachsene und Kinder.

Blutige Zufälle

Berlin, 19. Mai. In der Deutsches Volkshaus